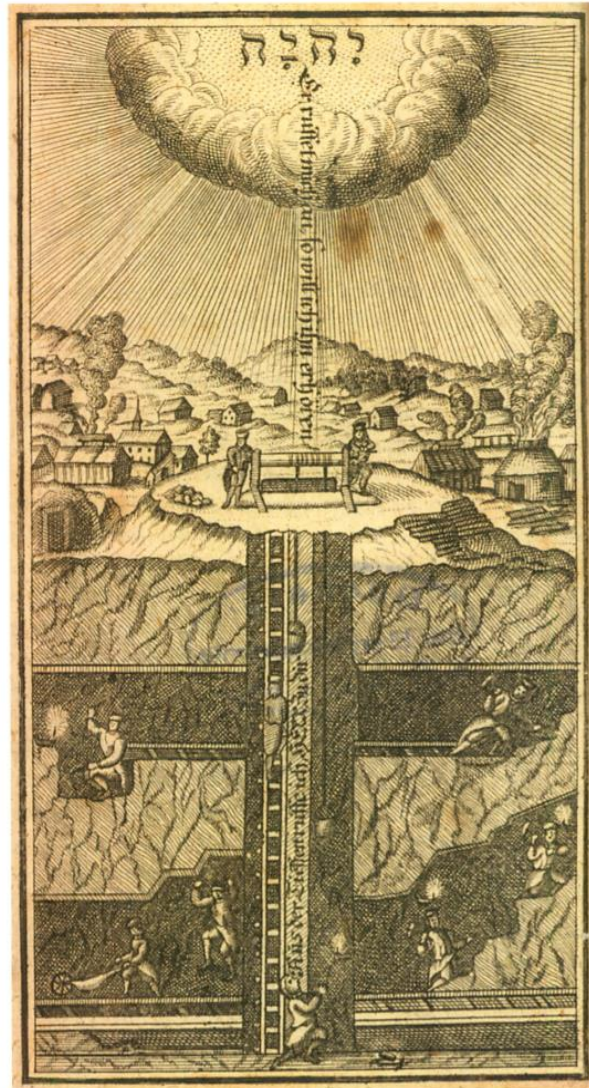


Berggottesdienst - Predigten

aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche
Zum Heiligen Kreuz
in Lengefeld/Erzgebirge



Kupferstich aus Christoph Gottlob Grundigs „Geistlicher Bergbau“, 1781

Traditionsgemäß findet in Lengefeld jeweils am 2. Adventssonntag um 17.00 Uhr ein „Berggottesdienst“ statt. Die Bergparade zieht ein und eine Bergkapelle gestaltet den Gottesdienst mit. Die Kirche ist ähnlich gefüllt wie am Heiligen Abend. Nachfolgend können Sie sieben Predigten nachlesen, die in den Jahren 2011-2013 sowie 2015, 16, 18 und 2022 zu diesen besonderen Gottesdiensten in der vorliegenden Reihenfolge gehalten wurden.

Gottes Segen wünscht Ihnen

Stephan Zeibig

Pockau-Lengefeld, im Dezember 2022

Inhaltsverzeichnis

Hiob 28 – Poetische Übersetzung	3
Mut zur Tiefe - Predigt über Hiob 28 und Kolosser 2,3	5
Gebet.....	9
Licht im Advent - Thematische Predigt.....	10
Lesung aus Jesaja 9 und 60.....	10
Predigt.....	11
Gebet.....	15
Licht unter Tage - Predigt über Lukas 1,76-79.....	16
Gebet.....	21
Wo Abraum, Windeln, Traditionen sich um des Schatzes willen lohnen - Predigt über Lukas 2,12	22
Gebet.....	27
Feuer und Hammer - Predigt über Jeremia 23,29	28
Gebet.....	33
Bergbau und Bibel (Amos 5,4 u.a.)	34
Gebet.....	38
Knappschaft und Kirche – Von Illusionen und Wirklichkeiten	39
Gebet.....	42

Hiob 28 – Poetische Übersetzung

Hiob 28 war in fast allen Berggottesdiensten die Schriftlesung. Das Buch Hiob ist – bis auf die Rahmenerzählung – poetisch, was unsere Übersetzungen in der Regel leider nicht erkennen lassen. Das betrifft auch andere Abschnitte der Bibel. Hebräische Poesie zeichnet sich vor allem durch Parallelismen (Am bekanntesten ist der „Parallelismus Memborum“: Eine Aussage wird im zweiten Teilvers mit anderen Worten wiederholt oder weitergeführt. Manchmal wird auch ein Gegensatz thematisiert.) und einen Sprachrhythmus aus, der dem Hebräer das Lernen der Bibelworte erleichtert. Die vorliegende Übersetzung versucht diese poetische zu berücksichtigen. Weitere Übersetzungen dieser Art finden Sie unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-category/bibeltexte-neu-uebersetzt/>

- 1 Das Silber hat seinen Ort, wo man's findet,
das Gold eine Stätte, wo man es wäscht.
- 2 Und Eisen, das holt man hervor aus der Erde,
das Kupfer schmilzt man heraus aus Gestein.
- 3 Der Finsternis setzen die Menschen ein Ende;
in letzte Winkel stoßen sie vor,
erforschen Gestein noch im tiefsten Dunkel.
- 4 Man teuft¹ einen Schacht – fernab, wo man wohnt.
Und ganz ohne Halt für die tastenden Füße
häungen und schweben sie fern von den Menschen.
- 5 Getreide sprosst auf den Feldern der Erde,
doch unten, da wird sie von Feuer zerwuhlt.
- 6 Man findet den Saphir in ihrem Gestein,
und Goldstaub, der findet sich ebenfalls dort.
- 7 Den Steig bis dahin hat kein Adler erblickt,
kein Auge der Falken hat ihn je gesehn.
- 8 Das stolze Wild hat ihn niemals betreten,
kein Löwe ging dort jemals entlang.
- 9 Man legt kühn die Hand an das Felsengestein
von Grund auf wuhlt man die Berge um.
- 10 So treibt man die Stollen durch das Gestein.
Viel Kostbares hat dort das Auge erblickt.
- 11 Wo Wasser eindringt, da dämmt man es ein.
Verborgenes zieht man hervor an das Licht.
- 12 Die Weisheit aber, wo kann man sie finden?
Und wo ist der Ort von wirklicher Einsicht?
- 13 Kein sterblicher Mensch erkennt ihren Wert,
im Land der Lebendigen trifft man sie nicht.

¹ *Teufen* ist ein Wort aus der Bergmannssprache und bezeichnet die Herstellung von senkrechten Hohlräumen in der Erde zum Abbau von Bodenschätzen, wozu die Bergleute damals hinabgelassen wurden. Wer *teuft* nicht mag, kann einfach *gräbt* oder *bricht* lesen.

¹⁴ Die Tiefe spricht leise: ‚Bei mir ist sie nicht!‘
Das Meer sagt genauso: ‚Bei mir ist sie nicht!‘

¹⁵ Sie ist mit keinem Geld² zu erkaufen
und auch alles Silber wiegt sie nicht auf.
¹⁶ Man kann sie niemals mit Feingold bezahlen,
mit kostbarem Onyx oder Saphir.
¹⁷ Kein Gold kommt ihr gleich und kein edles Glas,
noch tascht man sie gegen goldenen Schmuk.
¹⁸ Korallen, Kristall braucht man nicht zu erwhnen!
Wer Wesheit erwirbt, hat viel mehr als nur Perlen!
¹⁹ Topas, fern aus Nubien, er steht ihr nicht gleich,
das reinste Gold, es wiegt sie nicht auf.

²⁰ Die Wesheit aber – wo kommt sie nun her?
Und wo ist der Fundort verstandiger Einsicht?
²¹ Dem menschlichen Auge ist sie verborgen,
Die Vogel des Himmels erspahen sie nicht.
²² Selbst Abgrund und Tod, sie mussen bekennen:
‚Wir haben von ihr nur Geruchte gehort.‘

²³ Nur GOTT, nur GOTT kennt den Weg zu ihr hin,
und ER, ER kennt ihren Fundort genau!
²⁴ ER sieht und blickt durch bis ans Ende der Erde,
sieht alles, was unter den Himmeln geschiet.
²⁵ Als ER einst dem Wind sein Gewicht zugemessen,
und auch die Mauße der Wasser bestimmte,
²⁶ als ER die Gesetze des Regens verfugte
und Blitz wie dem Donner die Wege zuwies,
²⁷ da sah ER sie an und erzhlte von ihr,
ER setzte sie ein und ergrundete sie.

²⁸ Zum Menschen aber sagt ER und spricht:
‚Schau her! (Und mach deine Augen weit auf:)
Die Furcht vor dem HERRN – das ist die Wesheit
und Boses vermeiden – das ist Verstand!‘

² eigtl.: Gold

Mut zur Tiefe - Predigt über Hiob 28 und Kolosser 2,3

Liebe Gemeinde und liebe Besucher unseres Gottesdienstes,

es gibt Dinge, nach denen man tief graben muss,
um sie entdecken und nutzen zu können.

Was an der Oberfläche liegt ist oft auch nur oberflächlich
und kann dem Leben keine Tiefe geben.

Das gilt für äußere und für innere Dinge.

Was haben Menschen seit Jahrtausenden auf sich genommen
und geschuftet, um Bodenschätze zu gewinnen!

Der Bergbau ist ja uralt.

Wir können alte Fördertechniken in verschiedenen Schächten bewundern,
die heute Museen sind.

Schon ein Hiob wusste davon und hat den Bergbau meisterhaft beschrieben,
wie wir gehört haben.

Seine poetischen Worte könnten über 3000 Jahre alt sein.

Ich finde es absolut erstaunlich, was Menschen früher geleistet haben
ohne all die technischen Hilfen, die wir heute zur Verfügung haben.

Mit schnell und billig war da nichts!

Aber offensichtlich hat sich die Mühe und Schinderei,
um an Bodenschätze zu kommen, schon immer gelohnt.

Wie viele haben dafür sogar mit ihrem Leben bezahlt!

Was lohnt sich eigentlich?

Wofür lohnt sich ein hoher Aufwand?

Fragen Sie sich das auch manchmal?

Der Bergbau lehrt uns Wichtiges für unser Leben:

Nämlich:

Was an der Oberfläche liegt und leicht und von allen zu finden ist,
ist meist auch nur oberflächlich und billig.

Was wir ohne Aufwand suchen oder zustande bringen, taugt meistens nicht allzu viel.

Wie bauen oder worauf bauen Sie eigentlich Ihr Leben?

Wie gestalten Sie Ihr Leben?

Ist das vorwiegend Oberflächengestaltung?

Oder haben Sie Mut zur Tiefe?

Was suchen Sie? Wohinein investieren Sie?

Wofür setzen Sie Ihre Zeit, Ihre Kraft und Ihr Können, Ihre Liebe ein?

Es wäre schlecht, wenn man am Ende feststellen müsste,
dass man sich nur für Dreck abgemüht hat.

Außer Spesen nichts gewesen. Nichts gewonnen. Alles zerronnen.

Ein Bergbaubetrieb würde so Pleite gehen.

Deshalb vorher Erschließungsarbeiten, Forschungen: Lohnt sich das hier?

Sich nur für Dreck abmühen, das wäre eines Menschenlebens unwürdig.

Wichtiger als an Bodenschätze zu kommen - und auch schwerer -
ist es, *Weisheit* zu finden,
d.h. die Kunst, ein tiefes und sinnerfülltes Leben zu führen.

So lesen wir im Buch Hiob.

Weisheit meint in der Bibel Lebenskunst, nicht einfach nur Intelligenz und Wissen.

Schlauheit kann sehr nützlich sein, aber auch viel Schaden anrichten.

Glück und gelungenes Leben hängen nicht unbedingt von der Intelligenz ab,

übrigens auch nicht von materiellem Reichtum,

sehr wohl aber von der Weisheit, der Lebenskunst.

Was brauchen wir für unser Leben und was trägt?

Man bietet uns heute vieles an,

aber vieles ist nur billiges oder teures Vergnügen, das einen am Ende leer lässt.

Und auch das Weihnachtsgeschäft und die künstlich produzierte Weihnachtsstimmung

füllen zwar die Kassen sehr, lassen aber Menschen leer.

Christen denken zu Weihnachten an ein Kind mit Namen Jesus.

Er wurde vor reichlich 2000 Jahren

mitten in der chaotischen Hektik einer Volkszählung geboren.

Diesen Zensus hatte Bundeskaiser Augustus für seine Steuerreform angeordnet.

Reform hieß damals:

Die Kleinen dürfen rammeln, die Großen dürfen sammeln.

Das Geld immer schön nach oben schaufeln.

Aber die alten Zeiten und Geschichten

haben ja mit unserer Zeit und unserem Geschick nichts zu tun - oder?

Es ging jedenfalls damals sehr menschlich zu, sogar tierisch:

Für die junge Familie war nur noch im Stall Platz

und durch die Gesundheitsreform waren wohl auch die freien Hebammen wegrationalisiert.

Soziale Fürsorge gab es damals noch viel weniger als heute.

Hektik und Gerammel aber schon genauso.

Jeder hatte seinen Kopf und Kalender voll.

Und so hat keiner von sich aus in dem Kind etwas Besonderes gesehen oder gesucht.

Nur ganz wenige waren es, die Gottes Hinweise wahrnahmen, als Wahrheit annahmen

und erkannten, was es mit dem Kind auf sich hat.

Die Erleuchtung kam ihnen nicht auf dem Weihnachtsmarkt

sondern auf der Weide in der Nacht.

Die Hirten mussten ihre Nachtschicht abbrechen

und sich auf den Weg machen - im Laufschrift.

Und einige Gelehrte und Weise verließen ihre warme Studierstube

und ihre fesselnden Forschungsarbeiten.

Stattdessen nahmen sie einen Marsch von mehreren Wochen oder gar Monaten auf sich, um ein Baby zu suchen.

Nach einigen Kompliziertheiten und einem Fehlversuch fanden sie es schließlich

und machten die Entdeckung ihres Lebens.

Die einfachen und armen Hirten wie die gelehrten, reichen Weisen waren für Neues, Ungewohntes offen.

Sie waren bereit, Bekanntes hinter sich zu lassen,

Anstrengung, Aufwand und Suche auf sich zu nehmen

und das für sie Unwahrscheinliche persönlich zu überprüfen.

So fanden sie schließlich die Wahrheit oder einen Schatz, der ihr Leben verändern sollte.

Sie konnten tiefer sehen.

Sie konnten im Alltag das Außergewöhnliche entdecken,

im Menschlich-Allzu-menschlichen das Göttliche.

In Windeln gewickelt - das ist allzu menschlich.

In einer Futterkrippe liegen - das ist unter-menschlich.
Aber was war da eingewickelt?
Was war da so tief gesunken und in dieser Tiefe zu finden?

Dieses tiefer sehen können hatten die Hirten und Weisen
übrigens mit Mineraliensammlern gemeinsam.
Ich hab hier so einen Stein, der sieht sehr gewöhnlich aus von außen.
Aber innen drin ist etwas sehr Wertvolles, Kostbares oder jedenfalls Schönes.
Wenn dieser Stein irgendwo draußen auf einer Halde oder unten in einem Schacht läge -
ich würde ihn übersehen.
Ein Mineraliensammler aber erkennt: Das könnte etwas Besonderes sein.
Lasst uns das mal prüfen und reinschauen.
Um die wertvollen Dinge im Leben zu finden,
muss man häufig tief graben und immer tief sehen, durchsehen.
Man darf sich nicht mit der Oberfläche oder dem Oberflächlichen zufrieden geben,
mit dem, was man beim ersten Anblick sieht oder denkt.

Die Bibel sagt einmal:
In Christus liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen. (Kolosser 2,3)

Das sieht man nicht auf den ersten Blick.
Das sieht man nicht, wenn man nicht die Brille der Vorurteile absetzt
und die Sache mal genauer untersucht.
Das sieht man nicht, wenn man nur auf Billigprodukte und schnelle Ergebnisse aus ist
und größeren Aufwand scheut.
Das sieht man nicht, wenn man nicht auch mal tiefer bohrt.
Das sieht man nicht, wenn man nicht bereit ist, neue Entdeckungen zu machen
auf einem Gebiet, das einem vielleicht völlig neu ist, wo man vielleicht noch nie war,
von dem man vielleicht dachte, dass es das gar nicht gibt, weil es erst mal verborgen ist.
Die Welt Gottes und alles, was damit zusammenhängt,
ist zunächst eine verborgene Welt.
Aber wem die Augen dafür aufgehen, wer dort hineinkommt,
der kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus
und macht eine Entdeckung nach der anderen!
Das ist einerseits ein Geschenk.
Andererseits:
Niemand findet Gott oder Gottes Leben, der sich nicht selber auf den Weg macht,
Gewohntes einmal hinter sich lässt
und Gottes Wort unvoreingenommen zur Kenntnis nimmt und prüft.

Außerdem:
Mit Gott leben kann nur einer,
der bereit ist, auch die eigenen Dunkelheiten, die er normalerweise unter Tage hält
und tief in sich vergräbt und verheimlicht,
ans Licht zu bringen und dort mal alles zu sortieren und bei Lichte zu bewerten.
Das hat seinen Preis!
Das ist nicht billig!
Da verlasse ich mein sicheres, vertrautes Terrain.
Mancher denkt vielleicht, das wäre ein totaler Abstieg.
Ja, steig mal runter!
Die Bergleute haben das auch gemacht und Dinge entdeckt,
von denen sie oben zunächst vielleicht keine Ahnung hatten.

Es gibt eine ganz eigene Welt untertage.
Und so gibt es auch eine ganz eigene Welt übertage oder überweltlich,
eine für uns z.Z. noch unsichtbare Welt,
die eine ganz andere Dimension von Schätzen in sich birgt als die irdischen.
Jesus Christus ist von Gott zu uns heruntergekommen, heruntergestiegen,
um uns diese neue Welt und Wirklichkeit
und damit ein neues Leben zu erschließen.

In Christus liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen.

In IHM ist etwas konzentriert,
wo man ein Leben lang nicht fertig wird, das zu entdecken und zu erschließen.
Ein irdisches Leben reicht da gar nicht aus, alle Schätze zutage zu fördern
und für sich fruchtbar zu machen,
aus all diesen Schätzen der Weisheit und der Erkenntnis zu leben.

Billige Oberfläche oder teure Tiefe.

Wir haben die Wahl.

Kohle, Kalk und Kirche:

Beim Bergbau geht es zunächst um Kohle oder Kalk
oder andere Schätze, die sich zu Geld machen lassen.

Der Bergbau könnte uns aber auch ein Gleichnis sein,
uns noch ganz anderes deutlich machen und erschließen.

Und das hat etwas mit dem zu tun, was die Bibel beschreibt.

Haben Sie Mut zur Tiefe!

Uns allen wünsche ich Gottes Licht in der Tiefe und viele wertvolle Entdeckungen,
die zu den eigentlichen und bleibenden Schätzen unseres Lebens werden.

In Christus liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen.

In diesem Sinne uns allen bald ein gesegnetes Christfest!

Gebet

Du Gott des Himmels und der Erde:
Für uns bist Du unsichtbar und verborgen.
Und doch bist Du die größte Realität, die allem überlegen ist
und aus der alle anderen Realitäten kommen.
Das tiefste Dunkel kannst Du erhellen
und das dunkelste Leid in die höchste Freude verwandeln.

Du hast Dich auf den Weg zu uns gemacht
und bist uns Menschen in Jesus ganz nahe gekommen.

Dabei war es damals wie heute:
Die meisten liebten ihren gewohnten Trott mehr
als den lebendigen Gott.

Geh uns mit Deinem Geist nach,
damit wir uns auf den Weg machen und Dich suchen
und nicht eher aufgeben, bis wir Dich wirklich gefunden haben
und unser Leben neu und heil wird,
dass nicht nur die Kerzen am Weihnachtsbaum brennen
sondern unsere Herzen durch das Feuer Deiner göttlichen Liebe.
Lass uns die Schätze der Weisheit und Erkenntnis immer mehr entdecken
und aus ihnen leben,
diese Schätze, die in Jesus Christus verborgen sind,
der als Kind kam und groß wurde, für uns lebte und starb,
den Tod überwunden hat und wiederkommen wird,
um alles neu zu machen.
Ja, erneuere diese Welt und fang bei uns an.

Licht im Advent - Thematische Predigt

Lesung aus Jesaja 9 und 60

- 9,1 Das Volk, das wirr im Dunkel lebt,
es sieht ein großes Licht!
Und die im Todesschatten wohnen –
Licht leuchtet über ihnen auf!
- 9,2 Du gibst dem Volk Wachstum und Größe,
und Du machst seine Freude groß.
Sie freuen sich vor Deinen Augen
wie man sich freut bei guter Ernte.
Sie brechen aus in lauten Jubel
wie beim Verteilen des Gewinns.
- 9,3 Denn alles, was sie unterdrückt
und was sie quält und niederbeugt,
das, was sie antreibt, drückt und drängt,
das hast Du von ihnen genommen,
zerbrochen, weil Du Sieger bist.
- 9,4 Den Kriegsstiefel, der Schrecken bringt,
die Kleidung, die mit Blut getränkt,
hast Du dem Feuer übergeben,
damit nichts davon übrig bleibt.
- 9,5 Denn für uns ist ein Kind geboren
und uns wurde ein Sohn gegeben.
Die Herrschaft ruht auf Seiner Schulter,
so dass man seinen Namen ruft:
Wunder-plant-der-starke-Gott
und *ewger Vater, Friedefürst*.
- 9,6 Seine Macht reicht immer weiter
und Sein Frieden hört nicht auf.
Er regiert auf Davids Thron.
Sein Reich ist dort fest gegründet
in Recht und in Gerechtigkeit
von jetzt an bis in Ewigkeit.
Ja, Gott, der HERR der Engelscharen,
voll Leidenschaft wird ER das tun!
- 60,1 Auf! Leuchte! Denn es kommt dein Licht
Und Gottes Glanz strahlt für dich auf!
- 60,2 Schau doch, wie finster diese Erde,
das dicke Dunkel bei den Völkern!
Doch über dir geht auf der HERR!
Sein Glanz wird bei dir wahrgenommen!
- 60,3 Die Völker ziehn zu deinem Licht
und Könige zum Lichterglanz.³

³ Übersetzung, die den poetischen Charakter des Urtextes zu bewahren sucht: Stephan Zeibig.
Die Lesung erfolgt bereits nach dem Eingangsgebet, nicht unmittelbar vor der Predigt.

Predigt

Ein Schotte liest im Wohnzimmer Zeitung.
Alle paar Minuten schaltet er das Licht aus.
Fragt sein Freund: "Warum schaltest du immer das Licht aus und an?"
"Ja umblättern kann ich auch im Dunklen!"

Manches bekommen wir auch im Dunkeln ganz gut hin.
Anderes scheut sogar das Licht, weil es nicht entdeckt werden will...

Eine Schottin ganz aufgeregt zu ihrem Mann:
„Stell dir vor, unsere Tochter sitzt im Wohnzimmer auf dem Schoß eines jungen Mannes,
und das Licht haben sie auch ausgemacht.“
Er brummt zurück:
„Der Typ gefällt mir: Spart Licht und benutzt nur *einen* Stuhl.“

Nun sind wir hier nicht in Schottland,
sondern im Erzgebirge zum Berggottesdienst am 2. Advent.
Und die Erzgebirgler sind ja helle. (Und haben genug Stühle.)
Sie setzen dem dunklen Dezember viele Lichter entgegen.
Und sparen da nicht!
Zum einen vielleicht, weil es schön aussieht und gut ist für die Stimmung.
Tatsächlich drückt ja Dunkelheit aufs Gemüt.
Dagegen kann und sollte man etwas tun.
Es hat in vielerlei Hinsicht einen ganz tiefen Sinn,
der Dunkelheit Licht entgegenzusetzen.
Die Erzgebirgler machen da dem Rest der Welt etwas vor.
Und was wäre der Bergbau ohne Licht?
Was könnten Bergleute ausrichten ohne ihre Lampen?
Sie sind schließlich keine Maulwürfe,
auch wenn sie Gänge graben und schwarz aussehen.
Sich im Bergwerk ohne Licht zu bewegen,
wäre nicht nur abenteuerlich, sondern gefährlich.
Und ohne das Licht an die Bodenschätze zu kommen,
sie zu erkennen und zu fördern – unmöglich.
Ich glaub kaum, dass man das nur tasten kann.
Vielleicht erkennt man so Kohle.
Aber ob und welches Erz im Stein ist, das zeigt sich erst im Licht.
Man muss übrigens nicht erst in einen Berg oder unter Tage kriechen
oder die Nacht abwarten, um Dunkelheit zu erleben.
Bei einem Besuch sagte mir plötzlich ein alter Mensch unvermittelt:
Es ist dunkel und kalt.
Es war am helllichten Mittag und sehr gut geheizt!
Aber ihm war dunkel und kalt.
Er sagte damit etwas über seine körperliche Verfassung,
mehr noch aber wohl über seinen inneren, den seelischen und geistlichen Zustand.
Es gibt viel Kälte unter den Menschen.
Und in einem Herzen kann es sehr dunkel sein.
In jedem Alter!
Und nicht nur bei Einzelnen übrigens.
Das kann ganze Völker und Landstriche, Länder betreffen.

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker
 lesen wir in Jesaja 60 nach Luther.
Schau doch, wie finster diese Erde,
schau doch, wie finster dieses Land,⁴
das dicke Dunkel bei den Völkern.
 Das kann man manchmal mit Händen greifen.
 Auch bei uns in Deutschland.
 Wer Licht und Dunkel unterscheiden kann, kriegt das mit.

Licht und Dunkel – das ist schon immer Thema dieser Jahreszeit,
 das ist Thema von Advent und Weihnachten, das ist Thema im Bergbau
 und soll uns auch jetzt beschäftigen.
 Christen reden, wenn's am dunkelsten ist,
 von dem Licht, das in die Welt gekommen ist und kommt.
 Und sie folgen damit den Propheten, z.B. Jesaja,
 der in poetischer Sprache wiedergibt, was Gott ihm gezeigt hat:

9,1 *Das Volk, das wirt im Dunkel lebt,*
es sieht ein großes Licht!
Und die im Todesschatten wohnen –
Licht leuchtet über ihnen auf!

60,1 *Auf! Leuchte! Denn es kommt dein Licht*
Und Gottes Glanz strahlt für dich auf!

60,2 *Schau doch, wie finster diese Erde,*
das dicke Dunkel bei den Völkern!
Doch über dir geht auf der HERR!
Sein Glanz wird bei dir wahrgenommen!

60,3 *Die Völker ziehn zu deinem Licht*
und Könige zum Lichterglanz.

Christen denken dabei an Jesus, dessen Geburt sie zu Weihnachten feiern.
 Die Hirten, die im Finstern saßen,
 die haben dieses Licht gesehen
 berichtet uns die Weihnachtsgeschichte bei Lukas.⁵
 Und Matthäus berichtet von diesen Hofgelehrten, die dem Licht des Sterns folgten,
 bis sie Jesus gefunden hatten.⁶
 Jesaja hatte das schon 700 Jahre vorher angekündigt.
 Wobei er weit über die Geburt von Jesus hinaus sieht.
 Denn man kann ja wohl beim besten Willen nicht sagen,
 dass diese Welt nur noch hell wäre,
 dass sie heil und in Ordnung wäre seitdem Jesus geboren ist.
 Jesaja sieht weiter und Advent sieht weiter.
 Advent sieht nicht nur bis Weihnachten, also im Grunde genommen zurück.
 Es geht nicht nur um Sehnsucht nach dem Alten, nach alten Zeiten – Nostalgie.
 Sondern um Neugestaltung.
 Jesus gestaltet ein Menschenleben neu – jetzt – wenn Er darf, auch bei dir.
 Und Er wird die ganze Welt neu gestalten – wenn Er kommt, wiederkommt.

⁴ Jes 60,2. Erde oder Land: hebr. *erez* kann sowohl die ganze Erde als auch ein einzelnes Land oder einen Landstrich, ein Stammesgebiet bezeichnen.

⁵ Lukas 2,8-9

⁶ Matthäus 2,1-12

Kaum zu glauben?

Doch, wenn du glaubst, Ihm vertraust, dich Ihm anvertraust,
dann erfährst du, dass Er dein Licht ist, dass Er Licht und Wärme in dein Leben bringt!
Es sind nicht ein paar fromme oder erleuchtende Gedanken,
die Licht bringen oder unser Leben hell und heil machen.

Sondern Jesus selbst.

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, schreibt Johannes.⁷

Es braucht den Kontakt zu Ihm.

Ich bin das Licht der Welt, sagt Er.⁸

Und weiter:

*Wer Mir nachfolgt, der irrt nicht in der Finsternis umher,
sondern wird das Licht des Lebens haben.⁹*

Ich gewinne das Licht, wenn ich an Jesus dran bin

und Ihm folge, mit Ihm durchs Leben gehe, mit Ihm lebe.

Ich verliere das Licht, wenn ich mich von Ihm entferne.

Man hat das nicht auf Vorrat, sondern nur, wenn man mit Jesus zusammen ist.

Wo die Lebensverbindung mit Jesus abreißt, gleiten wir ins Dunkel ab.

Wer Mir nachfolgt..., sagt Jesus.

Jesus bleibt nicht stehen, sondern geht, bewegt sich, geht weiter.

Manche sind in ihrem Glauben wie festgefroren, eingefrosten, da bewegt sich nichts mehr.

Das passt gut zum Winter. Mag gut aussehen, ist aber tot. Und geistlich dunkel.

Licht, Leben und Bewegung gehören zusammen.

Was bedeutet Licht?

Da könnte man ganz vieles aufzählen, ich nenne nur **3 Dinge**:

Im Licht kann ich erkennen, unterscheiden und entscheiden.

Im Licht kann ich erkennen.

Das muss man wohl nicht näher erklären.

Der Bergmann nimmt seine Lampe mit,

damit er erkennt, was da unten oder drinnen im Berg los ist.

Nur so erkennt er die Schätze, die er heben und fördern will.

Jedes Kind lernt von Erwachsenen, die ihm überlegen sind,

diese Welt zu erkennen und zu verstehen.

Wenn Jesus unmittelbar von Gott kommt und uns überlegen ist,

dann kommt von Ihm das Licht, das wir brauchen,

um diese Welt und unser Leben in der richtigen Weise zu erkennen und zu verstehen.

So kriegen wir mit, was die wahren Schätze sind, auf die es ankommt,

und was nur Geröll ist, das unser Leben zumüllt, aber nichts bringt.

Man sollte unterscheiden können, was auf die Halde gehört und was ins Haus.

Und damit sind wir beim zweiten Punkt:

Im Licht kann ich unterscheiden.

Der Bergmann kann im Licht unterscheiden zwischen totem Gestein
und wertvollem Erzgestein.

Die Bibel unterscheidet von der ersten bis zur letzten Seite immer wieder:

Zwischen Licht und Finsternis, Sünde und Gerechtigkeit, heilig und profan,

Gottes Willen und menschlichem Willen oder z.B. auch zwischen Mann und Frau.

⁷ 1,4

⁸ Joh 8,12

⁹ ebd.

Wir leben in einer Zeit, wo man so einiges nicht mehr unterscheiden darf und klare Ansagen verpönt sind.

Es ist alles gleich gültig, alles gleich richtig,
alles hat gleich berechtigt nebeneinander zu stehen.
Eine Kirche, die das mitmacht, verfällt der Finsternis
und ist kein Licht mehr.

Manchmal denke ich:

Der wesentliche Unterschied zwischen katholischer und evangelischer Kirche ist:

Die katholische Kirche hat *viele* Heilige.

Die evangelische nur *einen*. Und der heißt „St. Pluralismus“.

Zum Licht gehört, dass man unterscheiden kann und unterscheidet.

Damit meine ich jetzt nicht nur einfach schwarz weiß.

Die Wirklichkeit ist farbiger, differenzierter.

Trotzdem sind klare Unterscheidungen angesagt.

Und klare **Entscheidungen**.

Der Bergmann unterscheidet und entscheidet im Licht seiner Lampe:

Das nehme ich, und das lasse ich, und das entsorge ich.

Und er unterscheidet und entscheidet im Licht:

Dorthin gehe ich, da ist was zu holen

oder dorthin gehe ich, weil ich wieder nach oben will.

Und dorthin gehe ich nicht,

weil ich da abstürze in den unterirdischen See und darin umkomme.

Wer von Jesus her Licht hat, der hat Orientierung für sein Leben.

Der trifft klare Entscheidungen.

Der weiß, wo er hingehört und wohin nicht,

was er zu tun und was er zu lassen hat.

Und er tut das nicht nach irgendwelchen gesetzlichen Prinzipien,

sondern unter der persönlichen Führung von Jesus

und in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes,

das *unsres Fußes Leuchte* ist, wie die Bibel einmal sagt.¹⁰

Licht. Das brauchen wir.

Das Licht ist da, seit Jesus auf dieser Welt war.

Das Licht wird noch ganz anders kommen, wenn Er wiederkommt.

Inzwischen dürfen und sollen wir das Licht leuchten lassen

und weitergeben, das Jesus uns jetzt gibt, das Er selber ist.

Spar nicht daran wie die Schotten,

sollst nicht tot sein und verrotten.

Setz dem Dunkel Licht entgegen,

nicht der Weihnachtsstimmung wegen,

sondern wegen klarer Sicht:

Sei lebendig durch das Licht!

¹⁰ Psalm 119,105

Gebet

Herr Jesus, Du bist das Licht der Welt.
So leuchte auch in unser Leben.
Lass uns Dich so erkennen,
dass wir Dich aufnehmen können
und mit Dir unser Leben führen.
Komm mit Deinem Geist,
der Deine Gegenwart jetzt in unser Leben bringt!

So hilf uns zu erkennen,
was die Hauptsache im Leben ist,
und was nur Nebensachen sind,
welchen Dingen wir nachjagen sollen
und wo wir nur vergeblich rammeln.

Hilf uns zu unterscheiden zwischen Licht und Finsternis,
zwischen dem, was zu Dir passt und was nicht,
was in unser Leben gehört und was nicht,
was weiterbringt und was zerstört.

Gib uns Mut zu klaren Entscheidungen,
die das Leben fördern und Dich ehren.

Wir bitten für Deine Kirche,
dass über ihr noch einmal Dein Licht aufgeht,
dass sie Licht und Salz der Welt sein kann
und Orientierung geben.

Wir bitten für Menschen, die gerade durch dunkle Zeiten gehen,
die traurig sind und gebunden, Not leiden und keinen Ausweg sehn.
Leuchte ihnen mit Deinem Licht. Und zeig uns, was wir tun können.

Wir bitten für unsere Stadt um eine gute Zukunft
und um hilfreiche Entscheidungen, die weiterbringen.

Erbarm Dich über diese Welt, in der so viel Dunkel und Not herrscht,
Angst und Leid. Du hast versprochen, sie zu erneuern.
Darum bitten wir: Unser Vater im Himmel...

Licht unter Tage - Predigt über Lukas 1,76-79

In der dunkelsten Zeit des Jahres schmücken viele Lichter unser Erzgebirge.
 Nein, ich mag nicht das bunte Geblinke,
 das kalt und tot ist, ablenkt und nur Hektik verbreitet, technischer Firlefanz.
 Ich liebe das warme Licht, das zur Besinnung und Ruhe hilft
 und menschliche Anwesenheit signalisiert.
 Am meisten liebe ich das lebendige Licht,
 das weitergegeben und vermehrt werden kann von Kerze zu Kerze.
 Leuchtende Flammen, deren aufsteigende Wärme die Pyramidenflügel antreiben
 und so die Figuren um das Jesuskind in der Mitte kreisen lassen.
 Als ein lebendiges, wärmendes Licht möchte Gott in unserem Leben wirken.
 So kommen wir zu einer stillen Klarheit, die um die Mitte weiß.
 Dazu braucht es Vorbereitung.
 Der Advent war ursprünglich Vorbereitungszeit auf das Kommen des großen Lichtes.
 Nötige Vorbereitung – das finden wir immer wieder in der Bibel.
 Auch bevor Gott Seinen Sohn schickte – Jesus, das Licht der Welt.¹¹
 Johannes der Täufer ebnete Ihm den Weg.
 Sein Vater Zacharias prophezeite über ihm schon als Baby:

*76 Dich, Kind, wird man Prophet des Höchsten nennen.
 Vorangehn wirst du – vor dem Herrn,
 um Ihm die Wege zu bereiten.*
*77 Ja, seinem Volk machst du es möglich,
 das Heil, die Rettung zu erkennen
 die im Erlass der Sünden liegt,*
*78 weil unser Gott ein Herz voll Mitleid hat.
 Deshalb sucht uns das Licht aus Himmelshöhen auf.¹²*
*79 Es leuchtet denen, die im Finstern sitzen
 und zeigt sich denen, die im Todesschatten lagern.
 Es lenkt und richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens.¹³*

In Lukas 1 lesen wir das.

Licht kommt in das Dunkel, zu denen, die in Finsternis und Todesschatten festsitzen.
 In diesem „Berggottesdienst“ nehmen wir Traditionen aus dem Bergbau auf.

Ein Stichwort ist da „**unter Tage**“.

Viele Bergleute arbeiteten und arbeiten „unter Tage“.

Das ist nicht ungefährlich. Ohne Licht geht da gar nichts.

Die Grubenlampe gehört zu den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen.

Wo Licht ist, kann man Schätze heben und Gefahren entgehen.

Zacharias sagt:

Licht kommt in das Dunkel, *zu denen, die in Finsternis und Todesschatten festsitzen,*
 die „unter Tage sind“ sozusagen.

Mir leuchtet hier einiges gleichnishaft auf.

Darüber möchte ich mit Ihnen ein wenig nachsinnen – unter der Überschrift:

Licht unter Tage.

¹¹ Joh 8,12

¹² Einige Handschriften haben das Wort „besuchen, aufsuchen“ in der Zukunftsform,
 andere (wie der Mehrheitstext – alte Lutherbibel) in der Vergangenheitsform – Aorist.
 Prophetie kennt den „prophetischen Perfekt“, etwas, was erst noch kommt, wird als bereits geschehen geschildert.
 Vor Gott ist es längst Fakt. Ich habe in dieser Übersetzung als Kompromiss und der Einfachheit halber die
 Gegenwartsform gewählt.

¹³ Übersetzung, die den poetischen Charakter des Urtextes zu wahren sucht: S.Z.

Überall gibt es Dinge, die sind „am Tag“ – klar, sichtbar und an der Oberfläche.
Anderes liegt „unter Tage“, schlummert in der Tiefe, im Finstern.
Vielleicht ist es noch unentdeckt.
Manches will auch nicht entdeckt werden, weil es das Tageslicht scheut.
Anderes wird zutage gefördert – im wörtlichen Sinne durch die Bergleute.
Aber auch bei uns Menschen ist das so.
Da gibt es Dinge, die sind am Tage, klar, offensichtlich.
Vieles schlummert allerdings in der Tiefe.
Nicht gleich zu sehen und wahrzunehmen.
Trotzdem ist es da und wirkt!
Das können große Schätze sein – wie beim Bergbau.

Bei Männern ist es häufig so, dass sie nicht mit allem an die Oberfläche kommen,
nicht über alles reden, was so in ihnen ist.
Z.B. tragen sie ihre Frömmigkeit mitunter gar nicht nach außen.
Und doch lebt in ihnen ein tiefer Glaube und haben sie eine große, innere Klarheit.
Traut man ihnen vielleicht gar nicht zu. Aber es ist da.
Ich habe das schätzen gelernt.

„Unter Tage“ ist bei uns sehr vieles!
Die Psychologen reden vom Unterbewusstsein.
D.h.: Sehr vieles ist uns nicht bewusst, aber es beeinflusst uns kolossal!
Manches davon kann schon sehr alt und lange her sein.
Der Bergbau holt alte Schätze aus der Tiefe.
Das sind Ablagerungen aus Jahrtausenden oder gar Jahrmillionen.
Vieles davon hat einmal gelebt.
Dann geriet es in die Tiefe und unter großen Druck, wurde sozusagen „unterdrückt“.
So wurde es verwandelt, umgestaltet.
Heute fördern wir es wieder zutage und nutzen es dann,
z.B. als Energiequelle. Kohle, Öl, Gas.
Ebenso sind in der dunklen Tiefe edle Erze und Mineralien verborgen,
die wir gut gebrauchen können.
Aber es lauern auch Gefahren dort. Tödliche Gase sind entstanden.
In Sekundenschnelle können sie sich ausbreiten
wie bei dem Unglück vergangenen Herbst im Kalibergbau in Thüringen.¹⁴
Dann sind da noch Bewegungen, Spannungen im Inneren der Erde.
Wenn die sich lösen, bebt alles. Verwerfungen, Einbrüche.
Oder Vulkane brechen aus – für manche ein gewaltiges romantisches Erlebnis –
für andere eine Hölle aus Feuer, Schwefel und flüssig-heißem Gestein.
Was „unter Tage“ war, bricht plötzlich auf, kommt an den Tag.
So etwas gibt es auch bei uns Menschen.
Vieles schlummert in unseren Tiefen.
Erfahrungen, die wir gemacht haben, gerade auch schwere,
können in der Tiefe zu edlen Schätzen heranreifen.
Oder da sind alte Schätze, die wir geerbt haben
und uns vielleicht nicht mehr bewusst sind.
Ein verborgener Segen von den Vorfahren her, der uns immer noch zugutekommt.
Großeltern, Urgroßeltern, die bewusst ihren Weg mit Gott gegangen sind
und denen vieles von Gott anvertraut war.

14 Kali-Grube Unterbreizbach Anfang Oktober 2013

Aktuell wollen wir vielleicht gar nichts davon wissen.
Aber wir leben immer noch daraus.
Unsere Tiefen reichen über unser Individuum hinaus.
Das gilt im Positiven wie im Negativen.
Die Psychologie weiß heute z.B., dass Traumata weitervererbt werden können,
ohne dass jemals darüber gesprochen wurde.
Man hat das bei Kindern oder Enkeln von Holocaustüberlebenden festgestellt.
Diese Kinder und Enkel wussten nicht, dass ihre Eltern oder Großeltern im KZ waren.
Aber sie trugen und tragen an den Folgen mit.
Tief in uns können wir nicht nur ein Segenserbe tragen,
sondern auch so etwas wie ein Flucherbe.
Die Bibel weiß um diese Wirklichkeiten schon immer.¹⁵
Außerdem haben sich Dinge aus unserem eigenen Leben angesammelt.
Bei manch Unangenehmem haben wir versucht, einfach einen Schlusstrich zu ziehen
ohne das wirklich zu bearbeiten und zu bewältigen und zu lösen.
Und dann liegt da so eine „Decke des Schweigens“ darüber.¹⁶
Das können Dinge aus der Hitler-Zeit sein.
Oder aus der DDR-Zeit.
Oder aus der persönlichen Biographie und dem persönlichen Versagen.
Manches haben wir tief nach unten geschoben,
unterdrücken es mit gewaltiger Energie, verdrängen es und halten es unter Verschluss.
Manches haben wir regelrecht abgespalten und unzugänglich abgelagert.
Unter Tage. Verborgenen.
Aber vorhanden. Und wirksam.
Echte Schätze, die uns schon mit in die Wiege gelegt
oder in unserem Leben angelegt wurden –
oder auch Höchstproblematisches.
So wie wir es vom Bergbau kennen.
Manches wird irgendwann entdeckt.
Licht kommt unter Tage.
So kann es ans Tageslicht gefördert und genutzt werden.
Wie im Bergbau – so bei uns Menschen:
Licht kommt in unsere Tiefen.
Wir entdecken Dinge, die wir nicht geahnt haben. Schätze, Wertvolles.
Oder etwas bricht auf oder wir brechen ein, brechen zusammen,
weil da etwas sehr Problematisches tief verborgen schon lange da war,
aber eben sozusagen „unter Tage“.
Und plötzlich tritt es zu Tage.

Lukas 1:

*Uns sucht das Licht aus Himmelshöhen auf.
Es leuchtet denen, die im Finstern sitzen
und zeigt sich denen, die im Todesschatten lagern.
Es lenkt und richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens.*

Ein Bergmann nimmt das Licht über der Erde mit unter die Erde, unter Tage.

Man könnte auch sagen:

Er nimmt das überirdische¹⁷ Licht mit in die unterirdischen Bereiche.

Jesus Christus hat den Lichtpalast des Himmels verlassen,
aber das Licht des Himmels mitgebracht.

Und damit ist Er in die tiefsten und dunkelsten Bereiche vorgedrungen.

¹⁵ Vgl. Ex.20,5f. u.a.

¹⁶ Vgl. gleichnamiges Buch von Jobst Bittner

¹⁷ „irdisch“ leitet sich von „Erde“ ab: zur Erde gehörig

Er wurde schon im dunkelsten Winkel geboren,
in einer entlegenen Provinz, in einen Stall, eine Felsengrotte vielleicht.
Dann war Er Flüchtling, mitten im Dunkel der Nacht ging es los.¹⁸
Und mit 33 Jahren hing er am Galgen, am Kreuz, auch da verfinsterte sich alles.¹⁹
Anschließend stieg Er hinab in die dunklen Tiefen des Totenreiches.²⁰
Aber überall brachte Er Gottes Licht hinein!

Überall **will** Er Gottes Licht hineinbringen!
Auch in unser Leben!
Bei jedem und jeder von uns!
In all unsere Tiefen!
Was da für Schätze gehoben werden können!
Und schlummerndes Unheil wird beseitigt!

Advent: Jesus will kommen.
Als Licht.
In alle Tiefen, in alles Dunkel.
Das braucht Vorbereitung.

Bevor der Bergmann einfahren kann,
Licht in das Dunkel bringen und Schätze ans Tageslicht bringen,
sind Vorbereitungen nötig.
Da muss untersucht, analysiert werden: Was ist da so alles vorhanden?
Dann muss einiges an Abraum herausgeschafft werden.

Wenn Gottes Licht kommen und uns heil machen soll,
braucht das Vorbereitungen.
Für Christen bedeutet das:
Buße tun, d.h. umkehren, sich besinnen, umdenken,
die Lebensrichtung grundlegend ändern.

Wie sagte Zacharias über seinen Sohn Johannes?
*Er wird seinem Volk Erkenntnis des Heils geben in der Vergebung ihrer Sünden
oder durch Vergebung, Erlass, die Entsorgung ihrer Sünden.*²¹

Also schauen, untersuchen:
Was liegt da bei uns so alles unter Tage, in der Tiefe?
Was hat sich da angesammelt?
Wie viel an Abraum gibt es in unserem Leben?
Was müsste da auf die Halde?
Was schlummert so alles in uns, was wir vielleicht nicht nutzen können
oder aber was uns krank macht und gefährdet, sogar ewig gefährdet?

Darf Jesus da ran – Licht rein bringen, ans Tageslicht bringen und in Ordnung bringen,
heil machen, für uns nutzbar machen?
Darf Er die Spannungen, die inneren Gegensätze und Zwiespältigkeiten lösen?
Darf Jesus diesen Frieden bringen,
der ganz tief innen beginnt und dann nach außen geht und andere beschenkt?
Wer mit sich selbst im Krieg lebt, kann schlecht mit anderen Frieden halten.

¹⁸ Matth 2,14

¹⁹ Luk 23,44

²⁰ Vgl. unser Glaubensbekenntnis: „Hinabgestiegen in das Reich des Todes“ – siehe auch 1. Petr 3,19f und 4,6.

²¹ Luther 1984 / 2009 / Urtext

Wer Gottes Frieden empfangen hat, stiftet auch unter den Mitmenschen Frieden.

*Ja, seinem Volk machst du es möglich,
das Heil, die Rettung zu erkennen
die im Erlass der Sünden liegt,
weil unser Gott ein Herz voll Mitleid hat.
Deshalb sucht uns das Licht aus Himmelshöhen auf.
Es leuchtet denen, die im Finstern sitzen
und zeigt sich denen, die im Todesschatten lagern.
Es lenkt und richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens.*

Licht unter Tage.

Ich weiß, dass Vergleiche hinken und man das nicht überstrapazieren darf.
Aber ich weiß auch und bin sehr froh darüber,
dass Jesus Licht in unsere Dunkelheiten bringen möchte,
sogar in das, was in der Tiefe ganz verborgen ist.
Ich weiß, dass das notwendig ist, dass nur so unsere Nöte gewendet werden.
Und ich weiß etwas von dem größten Schatz,
den Jesus in unsere Tiefe bringen möchte und aus dem wir leben dürfen:
Das ist Gottes Geist: Gottes Licht in unseren Tiefen.²²
Jesus bringt **Licht unter Tage**.
Dazu muss der Abraum weg.
Gefahren und Gifte müssen beseitigt werden, Spannungen gelöst,
und Schätze dürfen ans Tageslicht gehoben werden.
Gott will das. Wir auch?
Vielleicht brauchen wir dazu seelsorgerliche Hilfe,
so wie im Bergbau Spezialisten nötig sind,
um Schätze zu finden und Gefahren auszumachen und zu beseitigen.

Jedenfalls:

Wo Jesus Licht in unsere Tiefen bringen darf,
ist nicht nur Weihnachtsrummel,
sondern wirklich Advent – Ankunft.
Jesus kommt an – und damit etwas von Gott.
So wird Licht in unseren Tagen
und sogar unter Tage – in unseren Tiefen.

In diesem Sinne: Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit!

²² Gottes Geist, vereint mit unserem Geist, erleuchtet und durchforscht unser Innerstes und bringt Gottes Gegenwart hinein. Vgl. auch Spr. 20,27 und 1. Kor 2,9-12

Gebet

Herr Jesus Christus, Du bist das Licht der Welt.
Vor Dir ist nichts verborgen.
Aber Du kommst nicht mit Presslufthammer und Dynamit,
um unsere Tiefen aufzubrechen.
Du klopfst, rufst und wartest, ob wir uns Dir öffnen.²³

Und doch ist Dein Wort auch wie ein Hammer,
der Felsen zerschlagen kann.²⁴

Bitte komm mit Deinem Licht und komm mit Deinem Wort.
Nur so können wir heil werden.

Zeig uns durch Deinen Geist, was Du in unserem Leben siehst.
Zeig uns, was Du haben und was Du schenken möchtest.

Zeige uns auch die Menschen, die uns helfen können oder müssen,
damit wir mit Dir, uns selber und anderen ins Reine kommen
und unser Leben so hell und heil wird.

Danke für alles Gute in unserem Leben,
für alle Schätze, die uns anvertraut sind.
Hilf uns, sie miteinander zu teilen,
so dass wir uns gegenseitig bereichern können.

Wir bitten für unsere Bergstadt Lengfeld und alle Ortsteile,
die dazugehören und bald dazugehören werden, um Deinen Segen.

Hilf, dass wir unsere Energien nicht gegeneinander richten,
sondern durch Synergieeffekte das gegenseitige Wohl gefördert wird.

Lass Dein Licht und den Geist der Wahrheit leuchten
auch in die Bereiche der Politik und Wirtschaft hinein,
dass Ungutes aufgedeckt und Gutes vorangebracht werden kann.

Erbarme Dich über unser Land und unsere dunkle Welt.

Gemeinsam beten wir: Unser Vater im Himmel...

²³ Offb 3,20

²⁴ Jer 23,29

Wo Abraum, Windeln, Traditionen sich um des Schatzes willen lohnen - Predigt über Lukas 2,12

Liebe Gemeinde und liebe Gäste, liebe Bergmänner und Bergfrauen,

in dieser Zeit ist die Pflege des Bergmannsbrauchtums wieder auf ihrem Höhepunkt.

„**Bergparade stimmt auf Adventszeit ein**“,

stand am Montag auf der Titelseite der Freien Presse.²⁵

1000 sächsische Bergbrüder zogen in ihren historischen Uniformen durch Chemnitz, las ich.

Gewaltig!

Die Abschlussparade in Annaberg wird vielleicht noch gewaltiger.

Hier sind wir etwas weniger. ☺

Trotzdem ist auch das beeindruckend und etwas Besonderes!

Da steckt viel Idealismus und Liebe zur Sache dahinter!

Was für ein Einsatz an Zeit und Kraft!

Und auch an Finanzen – allein die Uniformen kosten ordentlich!

Warum das alles?

Zum einen:

Weil es Freude macht, für eine festliche **Stimmung** sorgt,
und die gehört für den Erzgebirger im Advent dazu.

Der andere Grund wäre sicher: **Traditionspflege**.

Stimmung und Traditionspflege:

Vielleicht verbindet das sogar Bergmannsbrauchtum und Kirche?

Der Mensch braucht immer wieder einmal so etwas wie **stimmungsvolle Momente**.

Und da ist ein gewisser Rhythmus, ein Jahresrhythmus,

ein Festrhythmus etwas Gutes und Hilfreiches.

Das gibt dem Leben Struktur und Geborgenheit.

Und es sorgt für Höhepunkte.

Das brauchen wir.

Und **Traditionspflege** weist auf etwas hin, was einmal von großer Bedeutung war.

Das ist auch mit gewissen Werten verbunden.

Die lohnt es hochzuhalten.

Es wäre ein Verlust, wenn sie in Vergessenheit gerieten!

Also versuchen wir es lebendig zu halten!

Möglicherweise verbindet das Bergbruderschaften und Kirche:

Mit Idealismus und Hingabe für eine gute Stimmung und Traditionspflege sorgen.

Ob das alles ist?

Beim Bergbau geht es nicht nur um Tradition.

Da hing und hängt die Wirtschaft eines Landes daran, der Wohlstand,
vieles, viel mehr als uns oft bewusst ist.

Der Satz „*Alles kommt vom Bergwerk her*“ macht das deutlich.

Wo wären wir ohne die Bodenschätze?

Vermutlich in der Steinzeit!

Früher spielte der Bergbau im Bewusstsein freilich eine größere Rolle als heute.

Ganze Regionen, auch unsere, waren davon geprägt.

Viele fanden so Arbeit und Brot.

²⁵ FP, Montag, 30.11.2015, S. 1

Doch irgendwann waren die Vorräte erschöpft.
Bergwerke wurden nach und nach geschlossen.
Einige sind noch für Besichtigungen offen – wie Museen.
Es gibt den Bergbau immer noch,
aber die Bedingungen und die Techniken haben sich gewandelt.
Nur wenige Arbeitskräfte sind heute im Bergbau beschäftigt.
So spielt er im heutigen Alltagsbewusstsein nur noch eine untergeordnete Rolle.
Aber es bleibt dabei:
Ohne das, was der Bergbau zutage fördert, könnten wir kaum leben.
Das wäre unvorstellbar!

Möglicherweise lassen sich diese Gedanken über den Bergbau
auch auf die **Kirche** übertragen:
Und damit meine ich nicht nur einen gewissen Rückgang
und das Schwinden aus dem öffentlichen Bewusstsein.
Sondern: Stimmung und Traditionspflege sind nicht alles!
Dahinter steckt etwas.
Und zwar etwas sehr Fundamentales,
ohne das wir nicht leben können, nicht auf Dauer leben können.
In der Kirche geht es dabei nicht um Wohlstand oder das Wohl, sondern um das Heil.
Und das Heil ist mehr als das Wohl, heil sein ist mehr als nur Wohlfühlen.
denn es betrifft nicht nur den äußeren Menschen, sondern ebenso den inneren.
Und es betrifft nicht nur das irdische Leben sondern ebenso das, was danach kommt.

Aber es könnte wie bei der Bergbautradition sein:
Obwohl sie ja darauf hinweist,
könnte man bei der Traditionspflege und schönen Stimmung glatt vergessen,
dass es dabei um ganz fundamentale, lebenswichtige Dinge geht!
Ohne den Bergbau wäre unsere Zivilisation nicht denkbar!
Seit Jahrhunderten nicht und heute nicht!

Ist ein gutes, menschliches Leben ohne Gemeinde und Kirche denkbar!
Ja klar! Für viele schon!
Oder merken sie nicht, was ihnen fehlt?
Lohnt es sich da, einmal tiefer zu graben?
Bergbau heißt ja: Es geht in die Tiefe.
Das Wertvollste liegt meist nicht an der Oberfläche.
Könnte das im Menschlichen auch so sein?
Muss man vielleicht länger graben und suchen, um an die eigentlichen Dinge zu kommen?

Schauen wir noch einmal genauer hin:
Was produziert eigentlich ein Bergmann?
Ich sage: Abraum.
Am meisten produziert er Abraum!
Riesige Halden!

Z.T. dann sogar sanierungsbedürftig!
Viel Drumherum um das Eigentliche, um die eigentlichen Schätze.
Vielleicht ärgern sich manche über Abraum und Halden
und sehen nicht das, was der Bergbau ans Licht bringt und uns ermöglicht.
Oder vielleicht sagen manche Idealisten:
Die Bodenschätze wollen wir, die brauchen wir, aber das Drumherum lehnen wir ab.

Wir wollen nicht den Abraum, den Dreck, das viele Graben, den hohen Aufwand,
wir wollen nur den Kern, den Schatz, die Kohle, das Gold,
das Erz, die seltenen Erden, die Mineralien...
Leider geht das nicht.
Das viele Drumherum, der Abraum und der Aufwand lassen sich nicht vermeiden!

Auch dort möchte ich eine Parallele ziehen.
Manche wollen nur den Schatz, Jesus, GOTT, den Glauben, den Heiligen Geist,
aber nicht die Kirche, die Gemeinde, die Institution,
die Tradition, all den Aufwand, all das Drumherum.
Manche werden irre an all dem vielen, was da noch dabei ist.
Durchaus zu Recht!
Und trotzdem: Wie war das am Anfang?
Womit begann es?²⁶

Da ging der Himmel auf!
Furchterregend, hell, gewaltig.
Und dann die himmlische Ansage:
Großes, freudiges Ereignis!
Für alle überall!
Der Retter wurde gerade geboren,
in Davids Stadt,
Christus, der Herr.
Und –
ihr werdet das Kind finden
in Windeln eingewickelt
und in einer Krippe liegen.

Hallo?

Das Himmlische – so irdisch?
So gewöhnlich,
menschlich,
sogar tierisch,
peinlich?!
Dort das Heil?
Dort der göttliche Retter?
Das Kind.
In Windeln.
In einer Krippe.
Im Stroh.
Und Tiere dabei.
Heu, Futter

Und Mist.
In einem Stall.
Die Eltern: dahergelaufene Menschen,
oder früher Davongelaufene,
jedenfalls nicht Hiesige, Einheimische,
keine, die wirklich dazugehören.

26 Siehe Lukas 2!

Und da mittendrin das Eigentliche,
der, um den sich alles dreht,
GOTTES Sohn?!

So wie der Bergschatz, Erz, Gold oder was auch immer:
Oben die Landschaft,
und dort verborgen im Berg,
unterirdisch eingegraben,
eingewickelt in Gestein,
umspült von Wasser,
und da mittendrin das Eigentliche,
um das sich alles dreht,
der Schatz der Erde.

Lohnt sich da die Suche nach den Bodenschätzen? Lohnt der ganze Aufwand?
Muss man sich mit all dem anderen beschäftigen,
bloß um an das bisschen Zeug zu kommen?
Ja!
Bei Bodenschätzen ist das so.

Und GOTTES Schatz für die Menschen:
In der Stadt
in dem Stall
bei den Eltern
in der Krippe
im Stroh
in den Windeln
das Kind
suchen und finden.

Die Hirten haben's getan.
Sie wurden reich beschenkt
und sagten, gaben es weiter.

So wie die Bergleute in den Berg gehen,
sich reingraben,
meistens nur Abraum produzieren,
totes Gestein verschieben und sprengen
und dann bauen und stützen
und abpumpen und was weiß ich alles noch.
Und doch:
Mitten in dem Drumherum
finden sie,
fördern sie ihre Schätze zu Tage
und alle Welt profitiert davon.

Es geht nicht anders. Nur so geht es.
Und es lohnt. Mehr als vieles andere.
Denn *alles kommt vom Bergwerk her.*

Zwei Dinge wollte ich heute sagen:

1. Hinter den Bergmannsaufzügen und dem allen steckt natürlich Traditionspflege und man sorgt so auch für Stimmung. Das ist legitim. Und hat seinen Wert. Und man kann das alles nur auf dieser Ebene sehen und sich dran freuen und es genießen. Sie können auch Kirche als etwas sehen, was der Traditionspflege dient und für eine gewisse feierliche Stimmung sorgt, die bei gewissen Anlässen gefragt ist. Sie haben die Freiheit, das nur auf dieser Ebene zu sehen und zu nutzen.

Sie können aber auch tiefer sehen und die Realitäten dahinter erkennen. Beim Bergbau wie bei der Kirche. Es geht nicht nur um Stimmung und Tradition. Es geht um Schätze, die wir zum Leben brauchen. Wir haben sie nicht produziert. Sie sind da – im Berg eingewickelt als Geschenke an uns. – in Windeln gewickelt GOTTES Sohn für uns.

Allerdings, und das ist das **2.**: Wir bekommen die Bodenschätze nicht ohne wirklichen Aufwand, viel Abraum und viel Drumherum. Gott schenkt uns Seinen Sohn. Aber die Hirten mussten sich auf den Weg machen und einiges in Kauf nehmen, um an das Kind zu kommen: Sie bekamen das Kind nicht zu sehen und zu fassen ohne den Stall und das Stroh und den Mist, die Tiere und die Krippe und die Windeln und die dahergelaufenen Eltern. Das ist bis heute nicht anders: Wenn du Christus finden willst, den Schatz, der dir das ewige Leben aufschließt, ein Leben, das immer reicher und tiefer wird und nie aufhört, dann musst du dich auf einen Weg machen. Das ist Aufwand. Und Du musst so manches Drumherum in Kauf nehmen, was Du vielleicht nicht so magst, Manchen Abraum, um es mit dem Bild des Bergbaus zu sagen. Oder von der Weihnachtsgeschichte her: Da steht noch so mancher Ochse und Esel dabei und manche Ziege, die nur meckert und mancher, der nur Bockmist macht. Da ist manches nur Stroh, anderes nur Holz, manches nur Windel und Verpackung, einiges nur Gefäß, ärmlich, nicht immer nur schön, und es duftet auch nicht nur nach Weihrauch. Und Menschen, die dabei sind, können einem durchaus fremd oder anstrengend vorkommen. Manches scheint nur Tradition zu sein, die gepflegt wird, anderes nur Stimmung für Gemüter, die das brauchen. Aber es steckt viel mehr dahinter! Denn dort ist der unvergängliche Schatz, der ewige Herr, Jesus, der Retter, ER, der das Leben heil macht.

So lohnt sich das mehr als alles andere!
Ihr werdet finden das Kind
in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
Hast du es schon gefunden?

EG 73,1-4

Gebet

Herr Jesus Christus,
Du bist gekommen
Auf unsere Erde,
In die Provinz,
Die Grotte, den Stall,
Tief in das Dunkel.

In Windeln verpackt,
Weil es Kleidung nicht gab,
In die Krippe gelegt
Weil kein Raum für Dich war.

Nur wenige kamen,
Fanden und sahen
Den göttlichen Schatz.
Die meisten lebten
Daran vorbei.
Bis heut ist das so.

Wir sind so beschäftigt
Und pflegen die Bräuche
Beweihräuchern uns,
Kaufen, bezahlen,
Doch was **Du** uns schenkst
Empfangen wir nicht.

Herr Jesus Christus,
Hilf uns zu sehen
Durch alles Dunkel,
Durch die Verpackung
Dich, unsern Retter.

Lass uns Dich finden
In Kirche und Alltag,
In all dem vielen,
Das uns umgibt.
Finde Du uns!
Nur dann sind wir heil!

Feuer und Hammer - Predigt über Jeremia 23,29



Die Bergparade ist hier eingezogen –
Die Uniformen waren ungelogen
fantastisch, schmuck und herrlich anzuschauen!
Ein Hoch auf diese Männer und auch Frauen!

Hier vorn, im Altarraum, an heiliger Stelle
sitzt altbewährt die Bergmannszugkapelle.
Wenn wir die Pauken und Trompeten hören,
dann kann das manche Herzen echt betören!

Die Bergparade: Heute Brauchtumspflege:
Doch viele gingen lange Arbeitswege
und waren lange, lange unter Tage:
Die Arbeit, tief im Schacht, war eine Plage!

So denken wir auch bei der Bergkapelle Klang
an den, der kräftig seinen Hammer unter Tage schwang,
der Feuer für die Sprengung an die Zündschnur legte
und Massen Abraum für die Bodenschätze weg bewegte.

Die Bergmänner in ihren Arbeitskluften,
die mussten mächtig unter Tage schuften.
Gefährlich war 's! Und meistens war's ein kurzes Leben.
Und was hat ihnen Kraft dafür gegeben?

Wer arbeitet, der muss auch richtig essen.
Was Festes braucht der Mensch – ja nicht vergessen!
Ein festes Herz – das ist es, was der Glaube schenkt!
Wohl dem, der heute auch noch daran denkt!

Drum sind wir hier – zum Gottesdienst an diesem Ort
und hören jetzt die Predigt und auch Gottes Wort.
Das Wort voll Kraft – ein Hammer oder Feuer
ist kostbar, wirksam und unendlich teuer!

Drum lasst uns hören heut auf den Propheten
und darauf antworten, indem wir beten.
Doch kann ich jetzt nicht endlos weiterdichten,
versuche drum, den Rest in Prosa auszurichten:



Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

Bei dem, was wir hier tun – Gottesdienst feiern, Berggottesdienst –
gibt es zwei Seiten zu bedenken:

Das, was wir hier äußerlich sehen, hören oder tun –
und das, was eigentlich dahintersteckt.

Ich möchte es an dem **Berufszeichen der Bergleute** deutlich machen:
Schlägel und Eisen.



Das kann man einfach als ein schönes, traditionelles Symbol sehen,
vielleicht sogar als nostalgische Verzierung.

Aber Schlägel und Eisen waren **das** Handwerkszeug des Bergmanns!

Der Schlägel, das ist dieser grobe Hammer mit zwei Schlagflächen
zum Treiben des Eisens.

Das Eisen sieht für den Laien zumindest auf dem Wappen vielleicht wie ein normaler
Hammer aus – ist es aber nicht.

Mit dem Schlägel wurde das Eisen in das Gestein geschlagen,
bis es stumpf war und ausgewechselt werden musste
und anschließend neu scharf gemacht.

Da wurde ordentlich zugeschlagen, Gestein abgeschlagen!

Da ging es zur Sache, da war Kraft im Spiel!

Schlägel und Eisen als Abzeichen –

für manche vielleicht nur Zierwerk, Schmuck und Tradition.

Aber dahinter steckt etwas sehr Handfestes!

Oder nehmen wir die **Bergmannsbräuche**:

Wir pflegen sie z.T. noch oder lassen sie wieder aufleben.

Ursprünglich waren sie der notwendige Ausgleich
für das schwere Leben des Bergmannes.

Die waren nicht nur romantischer Zeitvertreib.

Die Bergleute brauchten das. Für ihr Inneres.

Und deshalb begann auch der Arbeitstag mit **Gebet** im Huthaus.

Der **Glaube und das Gebet** waren nicht Luxus oder Kompott,
sondern gehörten zur Substanz, aus der man lebte.

Das gab vielen die notwendige Kraft und Zuversicht.

Und **Gottes Wort**?

Für manche ist es vielleicht nur Zierde oder Tradition oder etwas für das Gefühl.

Andere bekennen: Das tut mir einfach gut. Das beruhigt mich.

Das darf es auch.

Aber wenn es **nur** noch gut tun darf, nur noch beruhigen, streicheln und bestätigen darf
oder wenn wir es nur als Traditionspflege abtun,

dann haben wir etwas ganz tief nicht verstanden.

In Jeremia 23 sagt Gott:

***Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR,
und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?***

Warum arbeiten die Bergleute nicht mit

Samthandschuhen, Wärmflasche und Gummihammer?

Warum legen sie Feuer an die Lunte, dass es rumst

und zerschlagen mit ihren Hämmern und Eisen die Felsen?

Weil sie nicht nur ihre Zeit totschiessen wollen, sondern wertvolle Schätze zutage fördern!

Und die sind halt von hartem Gestein eingeschlossen.

Da kommt man nicht anders ran!

Und Gott will an unsre Herzen ran! Und dabei geht es um ewige Schätze.

Es kann sein, Gottes Geist wirkt mit einer wohltuenden, sanften Liebe an unserem Inneren und wir spüren das bis ins Körperliche hinein.

Vielleicht überkommen uns dabei heilende Schauer.

Aber es kann auch sein, dass unsere Herzen tiefgefroren sind und hart wie Granit.

Und da braucht's Feuer und Hammer!

Weil Gott uns finden und freilegen und in Sein Licht bringen will.

Feuer verbrennt das Stroh und reinigt das Gold.²⁷

Der Hammer legt frei, was unter harter Schale oder frommer Tarnung verborgen ist.

Und das ist nötig!

Jeremia ist mit **falschen Propheten** konfrontiert.²⁸

Und die bildeten damals wie heute die Mehrzahl.

Die haben damals wie heute frommes Stroh gedroschen,

weich, und biegsam, angenehm und kuschlig.

Sie sprachen damals wie heute von Wohlstand und wohligen Träumen.

Sie faselten von Frieden und Fortschritt

und versprachen, dass Gott schon alles mitmacht und absegnet.

Natürlich waren sie beliebt und haben das die Leute gern gehört. Und ließen sich einlullen.

Wie heute.

Jeremia ist tief getroffen, wie Gott das bewertet. Hammerhart!:

Jeremia 23,9:

Über die Propheten:

Gebrochen ist mein Herz in meinem Innern

es zittern meine Glieder, meine Knochen.

Ich bin wie ein betrunkenen Mann,

wie einer, der vom Wein bezwungen ist und taumelt

vor dem HERRN und vor seinen heiligen Worten.

Das hat ihn bis ins Innerste getroffen und Mark und Bein erschüttert,

wie Gott die Lage Seines Volkes sieht

mit all den frommen Schwätzern, die angeblich im Namen Gottes reden.

Aber sie haben nur Stroh gedroschen

und damit die Sünde zugedeckt, die zum Himmel stank.

Was soll das Stroh beim Korn? fragt Gott.²⁹

Es fault nur, aber lässt nichts wachsen.

Es deckt schön zu und raschelt romantisch, aber ernährt niemanden.

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR,

und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Wenn ein Wort dich kalt lässt und unberührt, dann ist es nicht Gottes Wort –

oder es ist grade an dir vorbeigegangen.

Wenn es nichts freilegt und reinigt, zutage bringt, wachsen lässt,

ist es nicht Gottes Wort –

oder du warst nicht da oder bist erfolgreich in Deckung gegangen.

Wenn ein Wort nichts bewirkt, ist Gott nicht am Werk.

Wenn's immer nur bestätigt und kitzelt³⁰ und schön ist,

wenn es nur wiederholt, was andere auch sagen,³¹

²⁷ Vgl. 1. Kor 3,12-15!

²⁸ Für die folgende Auslegung ist Jeremia 23,9-40 im Hintergrund zu sehen!

²⁹ Jer 23,28, wörtlicher übersetzt

³⁰ Vgl. 2. Tim 4,3

³¹ Vgl. Jer 23,30 oder auch 1. Kön 22; 2. Chr. 18!

wenn es von der Mehrheit anerkannt ist und allgemeine Zustimmung findet,³²
dann haben wir es mit falschen Propheten zu tun
oder mit falschen Lehrern, die Gottes Wort entleeren anstatt vollmächtig zu lehren.

Wir begehen das **500-jährige Reformationsgedenken**.

Ob nun Martin Luther seine Thesen wirklich mit dem Hammer an die Tür der Schlosskirche genagelt hat, ist bei den Historikern umstritten.

Sollen sie sich streiten.

Unbestritten ist, dass seine Thesen und Worte ein Hammer waren!

Und unbestritten ist, dass sie sich wie ein Lauffeuer ausbreiteten.

Leute haben Feuer gefangen.

Sie wurden getroffen von dem, was Luther sagte und schrieb.

Und da haben wir es wieder: Feuer und Hammer.

Woher kam das?

Ja, Luther hatte seine Fehler.

Möglicherweise hatte und machte er gegen Ende seines Lebens mehr Fehler
als in den jungen Jahren.

Aber er war selber von Gottes Wort getroffen worden.

Sein Herz war unter Feuer, durch Gottes Nähe entzündet.

Er konnte sagen:

*Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe,
der da reicht von der Erde bis zu dem Himmel.*³³

Das hat ihn umgekrempelt.

Viel frommer, wertloser Krempel ist dabei verbrannt!

Und so einiges wurde als bloßer Abraum und taubes Gestein erkannt
und beiseite geschafft.

So kam der echte Schatz des Evangeliums wieder zum Vorschein!

Und so hat er das Wort Gottes wieder auf den Leuchter gestellt
und den Menschen damals eine Bibel gegeben, die sie verstehen konnten.³⁴

Und das schlug ein wie ein Hammer!

Das verbrannte den frommen Zinnober und Aberglauben
und ließ einen befreienden, heilmachenden Glauben wachsen.

Und wie soll dieses befreiende, wirksame Wort Gottes verkündigt werden?

Luther schrieb:

*Ein Prediger soll Zähne im Maul haben, beißen und salzen
und jedermann die Wahrheit sagen.
Denn so tut Gottes Wort, dass es die ganze Welt antastet,
Herren und Fürsten, und jedermann ins Maul greift,
donnert und blitzt und stürmt gegen große und mächtige Berge,
schlägt drein, dass es raucht,
und zerschmettert alles, was groß, stolz und ungehorsam ist.*³⁵

**Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR,
und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?**

Luther hatte das erfahren und verstanden und verinnerlicht.

³² Luk 6,26

³³ Martin Luther: Acht Sermonen gepredigt zu Wittenberg in der Fastenzeit. Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 2505 (vgl. Luther-W Bd. 4, S. 89) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>

³⁴ Was heute leider kein Qualitätsmerkmal der Lutherbibel mehr ist, weil wir eben 500 Jahre später leben...

³⁵ WA, Bd. 10 I/1, S. 47, Z. 2ff. (Weihnachtspostille von 1522 - auf der Wartburg verfasst - : Epistel zu der Messe in der Christnacht, Titus 2, 11-15. - Weimarer Ausgabe Band 10 I/1, S. 18-58)

Inzwischen scheint das Feuer aus zu sein
und der Hammer vergoldet im Wittenberger Museum zu liegen...
Ob Gottes Wort in Deutschland noch einmal
aufleuchtet, einschlägt und Menschen Feuer fangen?
Oder verwalten wir nur alte Bräuche – Kirche als Museum zur Traditionspflege?

Was hat das Ganze mit **Advent** zu tun? – fragen Sie vielleicht schon die ganze Zeit.
Nun: *Advent* heißt *Ankunft* und dabei geht es um unsere **Zukunft**.
Genauer um das, was Gott in baldiger Zukunft tun wird
und wie wir uns darauf vorbereiten sollten.
Wenn Sie Jeremia 23 lesen, dann entdecken Sie,
Diese Prophetie schaut bis in die letzte Zeit.
Dann, *zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen*, steht da.³⁶
Wir sollten es aber jetzt schon erkennen!
Wenn Gott kommt, wenn Jesus wiederkommt,
dann kommt ER nämlich zum Heil **und** zum Gericht.
Das bedeutet: Es wird sortiert!
Und Gottes Wort will und wird in uns jetzt schon sortieren!
Damit unser Leben tatsächlich heil wird und nicht verlorengeht.

So wie der Bergmann nichts anderes tut als sortieren:
Er trennt den Abraum von den Bodenschätzen. Das ist alles.
Und dazu braucht er Feuer – Feuer an der Lunte, um große Brocken wegzusprengen.
Und den Hammer – genauer: Schlägel und Eisen, um Felsen zu zerschlagen.
Das alles, um die Schätze zu freizulegen.

Und wenn Sie das Berufszeichen der Bergmänner sehen,
nehmen Sie es bitte nicht nur als nostalgische Verzierung!
Es steckt viel mehr dahinter!
Und wenn Sie es sehen, denken Sie auch daran:
Wo Gottes Wort in Wahrheit wirkt,
da ist es **wie ein Feuer,**
und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt!

36 Vers 20! Aber auch die Verse 3-8 schauen in die Zukunft.

Gebet

Wir danken Dir, GOTT, für Dein Wort – die Bibel.
Dort können wir lesen, was Du uns sagst.
Wir danken Dir, Herr, für Deine Zeugen,
die uns Dein Wort in Vollmacht ausrichten.

Rede zu uns, Herr! Hilf uns, zu hören!
Lass uns Dich tiefer und tiefer erkennen!
Sortiere Du aus, was Dich nicht ehrt!
Und wirke in uns, was vor Dir besteht!

Komm Du hinein in alles Dunkel,
erleuchte, die blind sind und Dich noch nicht kennen.
Denen, die traurig sind, hilf neu zur Freude.
Den Stolzen zeige, was ihnen fehlt.

Hilf uns zu durchschauen, was billig und falsch ist,
und sehen, was echt ist und was von Dir kommt.
Hilf, aufzugeben, was nur von Dir wegführt
und dafür ergreifen, was fest ist und bleibt.

Du, Jesus, bist auf die Erde gekommen
und hast unser Leben als Menschen geteilt.
Du kennst unsre Nöte, die Leiden und Ängste.
Erbarme Dich unser! Und hilf uns, zu helfen.

Herr, Du wirst kommen als Richter und Retter.
Dann regierst Du – und alles wird neu.
Regiere Du jetzt schon in unsrem Leben.
Und lass uns doch alles in Deinem Licht sehn.

Bergbau und Bibel (Amos 5,4 u.a.)

Liebe Gemeinde und liebe Gäste zu unserem Berggottesdienst:
Was ist eigentlich das Gemeinsame zwischen Bergbau und Bibel?
Beide Worte bestehen aus zwei Silben.
Beide Worte beginnen mit B.
Beide Worte enthalten sogar zwei Bs,
mit denen jeweils ihre zweite Silbe beginnt.

Aber viel wichtiger:
Beide dienen dem Leben:
„*Alles kommt vom Bergwerk her*“, heißt es.
Und wie viel kommt von der Bibel her?
Bei beiden ist es viel mehr, als uns meist bewusst ist!
Beim Bergbau wie in der Bibel geht es um Schätze:
Bodenschätze und fundamentale Schätze des Lebens.
Bei beiden muss man sich durchgraben, um an die Schätze zu gelangen.
Das kostet Mühe und Aufwand. Das ist und geht nicht billig.
Beide wissen um die Bedeutung des Lichts: Ohne Licht geht untertage gar nichts.
Und das erste Wort, das GOTT in unserer Bibel spricht, lautet: „*Es werde Licht!*“.³⁷
Denn ohne Licht geht gar nichts.
Wer in der Bibel mit Gewinn graben und lesen und Schätze heben will,
der braucht das Licht des Heiligen Geistes.
Sonst tappt und bleibt er im Finstern trotz all seiner Klugheit.

Und noch etwas:
Beide: der Bergbau wie die Bibel sind uralte Jahrtausende alt.
In Sachsen muss nun sogar die Geschichte neu geschrieben werden.
Denn man hat jetzt zur Überraschung aller herausgefunden:
Bereits vor 4000 Jahren wurde im Erzgebirge Zinn abgebaut,
in der Nähe des heutigen Schellerhau.
Die „Freie Presse“ berichtete darüber Anfang November.³⁸
Vielleicht haben Sie es gelesen und sich ebenfalls gewundert.
Vor 4000 Jahren!
Da lesen wir in der Bibel von Abraham!
Und hier im Erzgebirge bildeten sich um dieselbe Zeit die ersten Eliten,
die wussten, wo die Rohstoffe liegen, die sie dann tonnenweise abgebaut haben.³⁹
Erstaunlich, was die Menschen damals schon so drauf hatten!
Der Fortschritt und die Geschichte beginnt nicht erst mit uns heute!
Einiges spricht dafür, dass Hiob zur Zeit Abrahams gelebt hat.
Möglicherweise ist das Buch Hiob das älteste der Bibel.⁴⁰

Wir haben aus dem Kapitel 28 eine erstaunliche Schilderung des Bergbaus aus uralter Zeit gehört.⁴¹

37 1. Mose 1,3

38 „Freie Presse“ vom 05.11.2018 auf Seite 2

39 Ebd.

40 Näheres in meiner Einführung zum Buch Hiob unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/hiob/>

41 In der gottesdienstlichen Lesung, vgl.: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/hiob-28/>

Und das verheißene Land Israel wird im 5. Mosebuch als ein Land beschrieben, wo es nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, und wo man Kupfer aus den Bergen gewinnt.⁴²

Bergbau und Bibel.

Sie kennen einander.

Von Anfang an.

Was kann das für uns bedeuten?

In diesem Berggottesdienst vergegenwärtigen wir uns beides: Bergbau und Bibel.

D.h. wir pflegen Traditionen.

Advent und Weihnachten sind bei uns im Erzgebirge besonders reich an Traditionen.

Und diese adventlichen und weihnachtlichen Traditionen sind sehr speziell mit dem Bergbau verbunden.

Ich nenne nur den Schwibbogen.

Und den Bergmann neben dem Engel mit seinen Kerzen.

Tradition heißt Überlieferung.

Eine Generation übergibt, überreicht, überliefert der nächsten Generation das, was ihr wertvoll war und ist und was es zu bewahren gilt.

So werden Werte erhalten.

Das verbindet mit den Vorfahren und verbindet miteinander heute.

Das gibt einer Gemeinschaft und Gesellschaft, auch einem Ort, unserem Ort, Identität und Stabilität.

Bergbau und Bibel.

Wir vergegenwärtigen sie uns in diesem Gottesdienst.

Und pflegen so Traditionen.

Wir tun das mit Aufwand und Hingabe.

Ich denke nur an das Üben der Musiker.

Und an die vielen Uniformen und ihren Preis.

Aber das ist es uns wert.

Wenn ich aber jetzt mal frage:

Wer von Ihnen, die Sie als Bergfrau und Bergmann hier gekleidet sind, ist denn wirklich Bergfrau und Bergmann?

... dann könnten ganz bestimmt nicht alle die Hände heben.

Sondern Sie betreiben das als Hobby oder aus Traditionsbewusstsein.

Sie tun es, um an Vergangenes zu erinnern und um bestimmte Werte hochzuhalten, die für unsere Identität wichtig sind und für unser Leben.

Und auch, weil es Freude macht.

Und das ist gut!

Wenn ich über diese Dinge so nachdenke, dann frage ich mich manchmal:

Machen wir das als Kirche vielleicht genauso?

Spielen wir das alles nur?

Mit bestimmter Kleidung,

mit traditionellen Ritualen, die wir eben weiterpflegen,

mit alten Texten und Liedern.

Wir tun es, um an Vergangenes zu erinnern, und um bestimmte Werte hochzuhalten, die für unsere Identität wichtig sind und für unser Leben.

⁴² 5. Mose 8,9

Vielleicht auch, weil es Freude macht.

Aber wir spielen es nur – wir **sind** es gar nicht!?

Könnte das sein?

Dann wäre Kirche und die Beschäftigung mit der Bibel so etwas wie ein Hobby.

So etwas wie Luxus.

Oder wie noch ein Kompott für den guten Geschmack

nach dem Essen, das die nötigen Kalorien und Vitamine brachte.

Die Pflege der Bergbautradition wie die Pflege der Kirchentradition

kann so etwas wie Luxus sein, Hobby, kulturelle Bereicherung.

Dagegen ist gar nichts zu sagen!

Das ist wertvoll.

Das ist sehr viel besser als so manches andere.

Das kann unser Leben bereichern.

So etwas brauchen wir im Leben!

Aber das **ist** nicht das Leben!

Bergbau dagegen dient dem Leben!

Zumindest früher wären die Leute ohne Kohle erfroren.

Und auch das andere, das der Bergbau zutage fördert,

brauchen wir zum Leben,

sei es Kalk, seien es Erze, seien es heute die seltenen Erden.

Die Bergleute hatten alles andere als Luxus.

Ich möchte nicht mit ihnen tauschen!

Ich wäre gar nicht fähig dazu.

Sie arbeiteten hart, sehr hart, um zu leben und zu überleben.

Sie waren darauf angewiesen, Kohle und Erze

und andere Bodenschätze zu finden.

Und die Bodenschätze haben heute nicht an Bedeutung verloren.

Im Gegenteil. Manche sind begehrter und wichtiger als je zuvor.

Wir brauchen sie zum Leben.

Deshalb werden sie weiter gesucht.

Zum Glück auch gefunden. Und dann gefördert.

Der Bergbau dient dem Leben,

so sehr, dass Bergleute bis zum heutigen Tage

immer wieder ihr Leben riskiert haben und riskieren, um die Schätze zutage zu fördern.

Auch in der Bibel geht es um das Leben....

Gott sagt einmal – in Amos 5 lesen wir das:

Sucht mich, so werdet ihr leben!

Ja, ihr seid groß darin, irgendwelche frommen Orte aufzusuchen,

Pilgerreisen zu machen, Festumzüge auszugestalten.

Aber auf euer Leben, euren Alltag wirkt sich das nicht aus!

Lasst die Show! Ihr braucht Substanz! Ihr braucht Mich! Sagt GOTT.

So muss Amos, ein einfacher Bauer, den GOTT als Prophet gebraucht,

mit dem Volk Israel ins Gericht gehen.

Nein, nicht nur ins Gericht.

Er ruft zur Umkehr. Er ruft zum Leben. Er ruft zu GOTT.

Zu GOTT um des Lebens willen.

Denn GOTT ist Leben.

Und dieses Leben ist in Seinem Sohn Jesus,⁴³
dessen Geburt wir zu Weihnachten feiern.
Die *Engel* kommen aus der Weihnachtsgeschichte.
Der *Bergmann* gesellte sich im 16. Jahrhundert dazu.⁴⁴
Und der *Schwibbogen* im 18. Jahrhundert.⁴⁵
Aber das wichtigste ist das *Kind*, das geboren wurde.
Es bringt GOTTES Licht.
Es bringt GOTTES Leben.
Jesus gab als erwachsener Mann mit knapp über 30 Sein Leben,
damit wir leben können – für immer – mit GOTT und bei IHM.
Dem lohnt sich nachzugehen:
Ob das stimmt? - Wenn ja:
Was bedeutet das für mich
oder kann das für mich bedeuten?
Da lohnt sich zu graben und zu suchen, bis man gefunden hat.
Wie beim Bergbau ist es gut, wenn man da nicht alleine sucht und gräbt,
sondern sich mit anderen zusammentut.
Dafür gibt es Gemeinde oder Kirche.
Sucht mich, so werdet ihr leben, sagt GOTT.
Das ist die lohnendste Suche überhaupt!
Und man kann und wird finden!

Bergbau und Bibel:

Sie haben allerhand gemeinsam, nicht nur die Silbenzahl und ein paar Buchstaben.
Nicht nur dass sie uralt und zugleich topaktuell sind.
Nicht nur, dass man aus ihnen schöne Traditionen ableiten und pflegen kann,
dass ihre Überlieferungen wichtig sind und man aus ihnen ein Hobby machen kann.
Sondern es geht um Schätze, fundamentale Schätze.
Und es geht um das Leben.
Sucht mich, so werdet ihr leben, sagt GOTT.

In diesem Sinne:
Glück auf!
Mögen sich Erzgänge,
Nein, Lebensgänge auftun!

⁴³ Vgl. 1. Joh 5,11f

⁴⁴ <https://www.erzgebirgstube.com/engel-bergmann/?p=1> aufgerufen am 05.12.2018

⁴⁵ Nachweis des ältesten Schwibbogen wohl 1778, siehe <https://www.erzgebirgstube.com/geschichte-der-lichterbogen> . Aufgerufen am 05.12.2018

Gebet

Du GOTT Israels und GOTT aller Welt:
Schon immer warst Du da!
Schon immer verdankt sich die Welt und der Mensch Dir.
Durch Dein Wort hast Du alles geschaffen.
Es enthält die nötige Information und Kraft.
Dein Wort ist unser Leben.

Wir sehen Dich nicht.
Oft kennen wir Dich nur als Tradition
oder als Hobby der Frommen.
Aber Du bist da.
Und Dein Wort gilt.
Immer und ewig.

Hilf uns, Dich zu suchen.
Hilf uns, Dich zu finden,
Hilf uns, Dich zu erkennen,
mehr und mehr.

Erhelle unser Dunkel.
Belebe, was tot und erstorben ist.
Heile, was krank ist.
Befreie, was gebunden ist.
Wir brauchen Dich!

Hinter dem, was wir feiern,
was wir pflegen und worüber wir uns freuen
in der Advents- und Weihnachtszeit
lass uns Dich entdecken:
Jesus Christus:
Kind in der Krippe
Mann von Gottes Worten und Taten
Erlöser am Kreuz
Auferstandener, der den Tod besiegt hat,
Herrscher, der wiederkommt:
Erweise Dich als Herr und Erlöser:
Hier und jetzt.
Amen.

Knappschaft und Kirche – Von Illusionen und Wirklichkeiten

Die Knappschaft ist hier einmarschiert: vom Markt zur Kirche – ganz ungeniert. Knappschaft und Kirche: Ob es da Ähnlichkeiten gibt? Nicht nur, weil beide mit **K** beginnen. Oder beide mit **Knappheiten** zu kämpfen haben: Knappheit an Geld, Nachwuchs, an Zeit und Kraft für das wünschenswerte Engagement. Beide pflegen auch eine eigene **Kultur**. Das betrifft die Musik. Und bei beiden gibt es so etwas wie Uniformen. Bei den Bergbrüdern und Schwestern viel bunter und interessanter als die langweiligen Schwarzkittel in der evangelischen Kirche.⁴⁶ Die katholischen Glaubensgeschwister⁴⁷ kriegen es farbenfroher hin und können damit ebenfalls ganze Aufzüge inszenieren. Zu der speziellen Kultur in Knappschaft und Kirche gehört auch eine spezielle Sprache. So manche Worte verstehen nur Eingeweihte. Knappschaft wie Kirche haben ihre speziellen Ausrüstungsgegenstände und Rituale. Beide kennen die Anrede Bruder oder Schwester. Es gibt Bergbrüder und -Schwestern und Glaubensbrüder und -Schwestern. Knappschaften wie Kirchen laufen zu Advent und Weihnachten mehr oder weniger zur Hochform auf.

Beide pflegen wertvolle **Traditionen**. Sie erinnern an Vergangenes und wollen ein Bewusstsein für bestimmte **Werte** erhalten oder neu erwecken. Werte, die früher etwas galten. Sie drohen, verloren zu gehen. Wir sprechen von Werteverlust. Dem wirken wir entgegen. Wir versuchen, diese Werte zu bewahren. Wir halten sie hoch. Dem haben wir uns verschrieben, Knappschaft wie Kirche. Das ist wichtig in unserer schnelllebigen Zeit! Das ist aller Ehre wert! Das lassen wir uns etwas kosten! Bei Euch Bergknappen: Wie teuer sind allein die Uniformen! Und was nehmt Ihr in diesen Wochen auf Euch und engagiert Euch, um bei den Bergparaden und Umzügen und Mettenschichten dabei zu sein! Dafür gebührt Euch großer Respekt!

Und noch etwas bewegt mich dabei. Und zwar in Bezug auf die Knappschaften wie die Kirchen. Und ich bin damit noch nicht fertig. Weiß gar nicht, wie ich es richtig oder angemessen formulieren soll. Aber es ist doch so:

Die wenigsten von Euch in den Knappschaften sind noch echte Bergmänner. Die wenigsten haben selbst im Schacht geschuftet oder tun das noch. Geht ja gar nicht! Der Bergbau hat sich umfassend gewandelt. Das, was da früher war, und wie es früher war, das gibt es in echt nicht mehr. Wir können es nur nachbilden und so versuchen, das Vergangene wach zu halten. Das hat seinen Wert! Aber es ist eine Art **Illusion**. Wir inszenieren es nur, spielen es, bilden es nach.

In den vergangenen Tagen hat mich ein Artikel in der „Freien Presse“ beschäftigt, auf der Kultur & Service-Seite.⁴⁸ Vielleicht hat ihn mancher gelesen. Überschrift: „**Die perfekte Illusion**“. Berichtet wird darin von der Aufzeichnung eines großen Weihnachtskonzertes in der St. Annenkirche in Annaberg-Buchholz für das ZDF am Heiligabend. Ich zitiere ein bisschen: *Nichts mit Einkehr in der Kirche, sie gleicht einem Ameisenhaufen. Zahllose Männer und Frauen sind unterwegs, alle mit wichtigem Gesichtsausdruck. Der Altarraum ist dekoriert wie ein Kaufhausfoyer zur Adventszeit. Tannenbäume im Festschmuck ragen rechts im Altarraum in die Höhe, ... unter den Bäumen Geschenkatrappen... Der Startenor wird von einer kleinen Besetzung der Erzgebirgischen Philharmonie begleitet – zumindest optisch. Denn alles ist Vollplayback. Der Sänger bewegt die Lippen, die Streicher und Bläser bewegen ihre Bogen und Klappen. **Perfekte Illusion**. Der letzte Dreh dann noch mit Live-Publikum. Das durfte zur Musik aus der Konserve und zu den bewegten Lippen und Bogen und Klappen begeistert klatschen. **Die perfekte Illusion**.*

Mich lässt das nicht los: Könnte das vielleicht auch ein Gleichnis sein für das, was wir als Kirche insgesamt betreiben? Natürlich nicht so perfekt wie das ZDF! Aber leben wir

⁴⁶ die das allgemeine Priestertum pflegt – deshalb trägt nur einer „Uniform“. Warum eigentlich nicht alle?

⁴⁷ Weil sie nur das Priestertum in apostolischer Sukzession akzeptieren, dürfen dort wohl auch Diakone und Messdiener usw. „Uniform“ tragen – und dazu bunter und vielfältiger... Darüber könnte man mal nachdenken...

⁴⁸ FP vom 24.11.2022, S. A1

in Wirklichkeiten und bezeugen sie? Oder bedienen wir Illusionen? Illusionen können das Leben verschönern. Sie sind gut für die Stimmung. Sie helfen, die Zeit rumzubringen. Aber sie machen nur etwas vor! Machen *wir* vielleicht anderen ebenfalls nur etwas vor? Ahmen wir etwas nach, was wir selbst gar nicht mehr leben? Sagen Dinge, die nur angelernt und übernommen sind? Fehlt es möglicherweise an echter Substanz? Tun wir nur so als ob? Als Kirche? Die Knappschaft will und kann ich dafür gar nicht kritisieren, dort geht es nicht anders. Und immerhin ist bei Euch die Musik echt und kommt nicht aus der Konserve! Da lebt etwas!

Aber wie verhält sich das bei uns? Im Bergbau ging und geht es um harte Realitäten – buchstäblich! Und wir leben heute immer noch von vielen Bodenschätzen! Ihnen verdanken wir unsere Lebensqualität. *„Alles kommt vom Bergwerk her“* gilt auch heute – selbst wenn uns das nicht mehr bewusst ist: Nehmen Sie doch einmal gedanklich alles aus unserem Leben heraus, was unten aus der Erde kommt, also alle Bodenschätze und Rohstoffe. Was bliebe noch übrig? Wir würden wieder in Höhlen hausen und uns und unsere Nahrung an einem mühsam entzündeten Holzfeuer wärmen. Das wär's dann auch schon. *„Alles kommt vom Bergwerk her.“* Das ist bis heute so. Auch wenn wir neue Förder-techniken haben und die alten Methoden nur noch in der Traditionswahrung eine Rolle spielen.

Apropos alte Methoden und Gegenstände: Spaßeshalber hab ich mal im Internet gesucht, ob es noch irgendwo echte Grubenlampen gibt. Es gibt sie vereinzelt – sehr teuer. Aber am meisten finden sich irgendwelche Nachbildungen zu Dekorationszwecken – immer noch teuer, aber sie leuchten nicht. Dunkle Illusion. Dazu kommt noch so manches an LED-Spielzeug mit Leucht- und Feuer-Flacker-Imitationen. Dürrtige Illusion. Und dann teure Nachbauten, die auf eigene Gefahr benutzt werden können. Ob sie funktionieren? Klar, wir haben heute viel bessere Lampen und Scheinwerfer. Aber der Bergmann ging früh im Dunkeln mit seinem echten Petroleumlicht oder was immer er hatte, auf Arbeit, schuftete dann den ganzen Tag mit seinem Geleucht unter Tage und musste mit seinem Licht schließlich wieder nach Hause finden. Ohne seine Lampe wäre nichts gegangen! Und aus Dankbarkeit, dass er heil nach Hause gekommen ist, hing er dann seine Lampe auf ein Gestell im Fenster, und dann noch eine Lampe, und am nächsten Tag noch eine – und irgendwann wurden daraus die Schwibbögen. So las ich in einer Zeitung.⁴⁹ Ob es so war, weiß ich nicht. Dazu gibt es verschiedene Theorien. Wir können uns heutzutage – zumindest noch – viele symbolische Lichter in den Fenstern leisten. Und das ist gut! Halten wir daran fest! Licht ist wertvoll. Licht ist etwas sehr Teures, selbst wenn es billig zu haben war oder ist. Denn Licht ist lebensnotwendig! Ein Bergmann ohne Licht – vollkommen verloren! Hinter unserer Lichtsymbolik und Lichtdekoration im Advent steckt also eine sehr lebendige und tragende Erfahrung! Hinter dem, was Ihr als Knappschaft in vielfältiger Weise pflegt, stecken Realitäten, wie sie handfester nicht sein konnten!

Und hinter dem, worum es in der Kirche geht, ebenso! So schreibt Johannes, der Jünger von Jesus: *Das Wort, GOTTES Wort wurde Fleisch.*⁵⁰ Nicht Buch, nicht Theorie, nicht Traum, sondern Fleisch: wirklicher Mensch aus Fleisch und Blut. GOTT in Jesus greifbar und sichtbar! Erfahrbare, buchstäblich handfeste Realität! In seinem ersten Brief schreibt Johannes: *Das, was wir gehört und was wir mit unseren Augen gesehen, was wir genau angeschaut haben und was unsere Hände betastet, berührt und gefühlt haben: Das geben wir euch weiter! Das ewig währende, unzerstörbare Leben, das erst nur bei GOTT war, ist sichtbar geworden. Das geben wir euch weiter, – einen echten, ewigen Schatz – damit auch ihr echte Lebensgemeinschaft erlebt...*⁵¹

Bergbau war früher harte Handarbeit. Die Hände fassten Hammer und Schlägel und griffen nach den Bodenschätzen. Und diejenigen, die Jesus erlebt haben, konnten IHN mit

49 Artikel on Gerd-Matthias Hoeffchen im „Sonntag“ 16.12.2018, S. 9

50 Joh 1,14

51 1. Joh 1,1-3 i.A. frei und etwas erweitert nach Roland Werner, Das Buch

Händen greifen, mit ihren Augen sehen und mit ihren Ohren hören. Sie erlebten den eigentlich unfassbaren GOTT tatsächlich als handgreifliche Realität. Das gaben sie weiter. Damit auch *wir* GOTT als Realität, ja, als höchste Realität erleben können. Nein, sie sind keiner Illusion aufgesessen. Sie sind dem Kern und dem Ursprung aller Realität begegnet! Und das hat sie überwältigt! Wer das heute als Illusion sieht, genau **der** erliegt einer Täuschung, der schlimmsten Täuschung überhaupt!

Und wie ist das mit dem Licht? *„Dein Wort ist eine Leuchte / ein Geleucht für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Weg“* bekennt schon einer in den Psalmen.⁵² Ohne Dein Wort würde ich den Weg durch das Leben nicht finden. Ich würde das, was dem Leben seinen Wert gibt, nicht entdecken. Ich würde mich im Dunkel verirren und am Ende in einen der zahlreichen Abgründe stürzen.

Petrus schreibt einmal: *Wir sind nicht klug ausgedachten Märchen oder Mythen gefolgt, als wir euch von der Kraft und spürbaren Gegenwart unseres Herrn Jesus, dem göttlichen Retter, berichtet haben. Wir waren Augenzeugen Seiner überwältigenden Größe! Wir haben eine unvergleichliche Herrlichkeit erlebt – da auf dem besonderen Berg, auf dem GOTT sich zu Seinem Sohn bekannt hat. Und nun steht für uns das prophetische Wort der Bibel umso fester da, es ist uns umso sicherer geworden. Und ihr tut das Richtige, wenn ihr genau darauf achtet wie auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort scheint. Und sie scheint dort, bis es dämmt, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht – in euren Herzen!*⁵³ Wir leben nicht nur äußerlich in der dunklen Jahreszeit. Es sind auch so viele dunkle Dinge im Gange. Es ist schwer bis unmöglich, durchzusehen. Und was uns da eingeredet und vorgemacht wird, entspricht nicht immer der Wahrheit. Ich behaupte: Bibelkenner haben da einen anderen Durchblick. Und sie wissen schon, wo es hingeht. GOTT ist Herr der Geschichte. Und ER wird sie zum Ziel bringen. Auch wenn gewisse Kräfte das hindern wollen: Sie werden scheitern. Ganz gewiss. Und so sehen Christen nicht nur schon das Licht am Ende des Tunnels. Sie dämmern auch nicht im Rausch oder in Illusionen dahin. Ihnen dämmt es tatsächlich! Sie sehen im Dunkel den Morgen schon anbrechen! Sie sehen schon den Morgenstern und wissen, was er bedeutet! Und noch mehr, sie haben diesen Morgenstern, diesen Lichtträger,⁵⁴ sogar in ihrem Herzen! Genau das feiern sie im Advent. Sie freuen sich auf DEN, der kommt und bereiten sich darauf vor. Jedenfalls dort, wo sie echt und ursprünglich leben.

Ja, man kann das Christentum auch als Illusion praktizieren und erleben. Und das gar nicht so selten. Leider. In der Offenbarung wirft Jesus einer Gemeinde und Kirche genau das vor. ER sagt: *Ihr lebt in der Illusion, ihr wärt reich und hättet alles! Ihr meint, euch fehlt nichts und ICH wäre in eurer Mitte. Dabei seid ihr bemitleidenswert, arm und blind! Ihr steht ohne Echtes da! Und wisst das gar nicht! ICH bin längst aus eurer Gemeinde ausgetreten! ICH hab mich vor die Tür gestellt! Und da klopfe und warte ICH, ob jemand Meine Stimme hört und Mir öffnet. Kümmert euch wieder um das Echte! Besorgt es euch!* Nachzulesen in Offenbarung 3.⁵⁵

Knappschaft und Kirche. Doch, ich denke, da gibt es manche Parallele. Und ich wollte gern etwas sagen zu dem Thema: **Illusionen und Wirklichkeiten.** Ja, ihr Knappschaften stellt heute mit bewundernswertem Aufwand etwas nach, was einmal harte Realität war. Ihr weist auf Werte hin, von denen wir heute noch leben und denen wir verdanken,

⁵² Ps 119,105

⁵³ 1. Petr 2,16-19, etwas frei, aber auch ausführlich übersetzt.

⁵⁴ So die Bezeichnung des Morgensterns im Urtext an dieser Stelle wörtlich: φωσφόρος - *fosforos* – unser Wort „Phosphor“ leitet sich davon ab. *Fos* ist das Licht, *foros* ist der Träger.

⁵⁵ Offb 3,14-22, frei wiedergegeben, aber, wie ich meine: dem Urtext durchaus angemessen. Der Abschnitt ist Predigttext am 1. Adventssonntag, Reihe V.

wie wir heute leben können. Es kommt immer noch alles vom Bergwerk her! Lassen wir uns wieder darauf aufmerksam machen. Lassen wir uns aufmerksam machen auf das, was wirklich Wert und Bestand hat. Und da hat Kirche ihren Auftrag. Ja, vielleicht verbreitet sie manchmal⁵⁶ nur Illusionen, weil sie das Echte selbst verloren hat: Den echten, unbezahlbaren nicht nur Boden-, sondern Himmelsschatz! Heute oft verloren, verschüttet unter frommem Ramsch und untauglichen Illusionen. Da gibt es viel Not. Und viele merken das gar nicht. Andere halten sogar die ursprüngliche, biblische Botschaft für eine Illusion. Nein, sie ist handgreifliche Realität, sogar die höchste Realität. Die Bibel bezeugt den Ursprung von allen anderen Realitäten. Dahin sollten wir – um des Lebens willen! – wieder zurückfinden!

Illusionen machen das Leben vielleicht leichter, angenehmer und stimmungsvoller. Tragen können sie uns nicht. Uns heil machen auch nicht. Besinnen wir uns bitte wieder auf den Kern der Realitäten und die wahren Schätze des Lebens!

Lied: EG 73, 1-4

Gebet

Du GOTT des Himmels und der Erde:
Für uns bist Du unsichtbar und verborgen.
Und doch bist Du die größte Realität, allem überlegen.
Alles andere ist erst aus Dir hervorgegangen!

Du hast Dich auf den Weg zu uns gemacht.
In Jesus bist Du uns Menschen ganz nahe gekommen.
Geh uns bitte mit Deinem Geist nach,
damit wir uns auf den Weg machen und Dich suchen
und nicht eher aufgeben, bis wir Dich wirklich gefunden haben.

Lass uns Dich so erkennen, dass unser Leben neu und heil wird.
Du willst in unseren Herzen aufleuchten. Bitte schenke uns diese Erfahrung.
Gib uns Durchblick, dass wir Illusionen durchschauen,
die andere oder wir uns selbst vormachen.

Hilf uns, zwischen Echtem und Unechtem zu unterscheiden.
Hilf uns, zwischen Führung und Verführung zu unterscheiden.
In dem, was notvoll ist und Sorgen bereitet,
lass uns Deine Absichten und Lösungen erkennen!

Du willst und wirst kommen und diese Welt neu machen.
Ja, erneuere diese Welt und fang bei uns an.

⁵⁶ hoffentlich nur manchmal – und nicht oft...